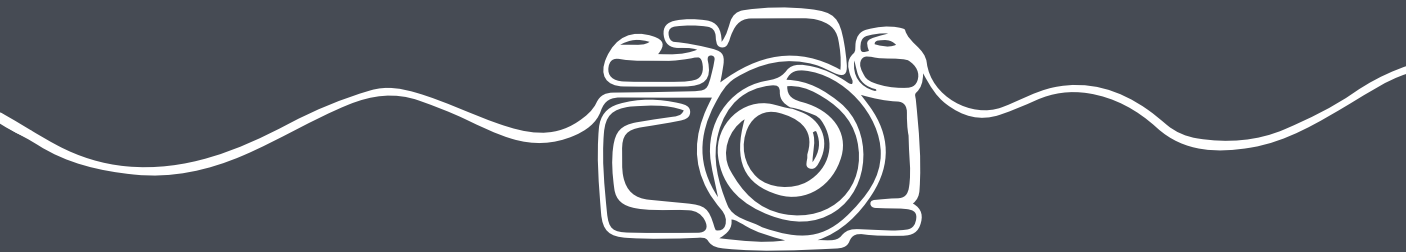


BACHELORARBEIT

Konzeptionierung und
Umsetzung einer Fotostrecke
mit Sportlerportraits

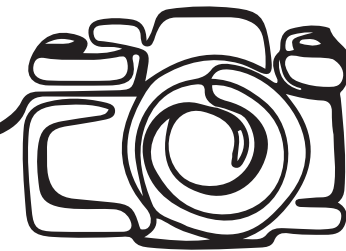


Juli 2023

CC-BY 4.0

BACHELORARBEIT

Konzeptionierung und
Umsetzung einer Fotostrecke
mit Sportlerportraits



Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Fachbereich Medienproduktion
Bielefelder Str. 66
32756 Detmold

Vorgelegt von:
Friederike Bens

Matrikelnummer:
15437010

Abgabedatum:
26.07.2023

Erstprüfer:
Dipl. Ing. Dirk Schelpmeier

Zweitprüferin:
Susann Ehrig (M.A.)

Gender disclaimer:

Für die folgenden formulierten Texte wird ausdrücklich eine männliche Schreibweise verwendet. Dadurch sollen eine bessere sprachliche Lesbarkeit und ein höheres Textverständnis gewahrt bleiben. Sämtliche Personen und Bezeichnungen beziehen sich dabei gleichermaßen auf alle Geschlechter.

INHALT

Einleitung	8
Motivation	11

THEORETISCHER TEIL

1	Sportfotografie	16
1.1	Dokumentarische Sportfotografie	21
1.2	Inszenierte Sportfotografie	22
1.3	Der Vergleich	23
2	Bedeutende Momente der Fotografie	29
2.1	Eadweard Muybridghe	32
2.2	August Sander	38
2.3	Leni Riefenstahl	46
2.4	Markus Hauschild	54
3	Planung eines Fotoshootings	62
3.1	Location	62
3.2	Model	63
3.3	Equipment	64
3.4	Organisation und Planung	64
3.5	Nachbereitung	65
3.6	Checkliste	66

PRAKTISCHER TEIL

4	Das Projekt	72
4.1	Ballsport	73
4.2	Moodboard	74
4.3	Modellsuche	75
5	Durchführung	78
5.1	Zeitablaufplan (Soll-/Ist-Vergleich)	78
5.2	Testshooting	83
5.2.1	Location	83
5.2.2	Models	83
5.2.3	Equipment	84
5.2.4	Set-Aufbau	84
5.2.5	Zwischenergebnisse	85
5.3	Finale Durchführung	87
5.3.1	Location	87
5.3.2	Models	87
5.3.3	Equipment	88
5.3.4	Set-Aufbau	88
5.3.5	Fazit	90
6	Präsentation der Ergebnisse	96
7	Quellenverzeichnis	104
8	Anhang	112
9	Danksagung und Eidesstattliche Erklärung	126

EINLEITUNG

Sportfotografie ist ein faszinierender Bereich der Fotografie, der die bewegte Welt des Sports eindrucksvoll festhält. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Sportereignisse und Sportlerporträts aus den unterschiedlichsten Perspektiven und Blickwinkeln zu betrachten. Sportfotografie übt sowohl auf Sportbegeisterte als auch auf Fotobegeisterte eine große Anziehungskraft aus, da sich hier die Möglichkeit bietet, die mit dem Sport verbundenen Emotionen, die Dynamik und die Leidenschaft in Bildern festzuhalten.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Sportfotografie, dank technologischer Fortschritte und dem Einsatz fortschrittlicher Ausrüstung, weiterentwickelt.¹ Heutzutage verwenden Fotografen Hochgeschwindigkeitskameras, Teleobjektive mit großer Reichweite und modernste Bildverarbeitungsprogramme, um großartige Sportfotos aufzunehmen. Diese technologischen Fortschritte erweitern nicht nur die Möglichkeiten der Sport-

fotografie, sondern schaffen auch neue Herausforderungen und Möglichkeiten.

Bilder von Sportereignissen und Sportlern können nicht nur die Aktivität selbst, sondern auch die damit verbundenen Emotionen und die körperliche Leistung zum Ausdruck bringen. Aufgrund der Bedeutsamkeit der Sportfotografie als effektives Werkzeug ist es uns möglich, das Erzählen von Geschichten visuell zu verdeutlichen und nachzuvollziehen.

Der theoretische Teil dieser Arbeit gibt einen Einblick in die Sportfotografie. Dabei werden verschiedene Aspekte behandelt, darunter ein Vergleich von dokumentarischer und inszenierter Sportfotografie, sowie geschichtliche Standpunkte mit dem Fokus auf vier Fotogrößen der historischen Entwicklung der Fotografie. Außerdem wurde für diese Arbeit ein Interview mit dem Fotografen Markus Hauschild aus Münster durchgeführt, um von dessen Erfahrungen und Herange-

hensweisen zu berichten. Zudem werden grundlegende Aspekte, wie die Auswahl der Location und der richtigen Ausrüstung, sowie die Zeitplanung und Modellsuche erörtert, die bei der Durchführung eines Fotoshootings wichtig sind. Auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse wurde eine Checkliste erstellt, um die Planung und Durchführung eines Fotoshootings in einer Location zu unterstützen.

Das Ziel der praktischen Arbeit ist die Konzeptionierung und Umsetzung einer Fotostrecke der Sportler, durch Einsatz von Langzeitbelichtung, in Bewegung inszeniert. Langzeitbelichtung ist eine Technik, bei der die Belichtungszeit bewusst verlängert wird, um Bewegungen im Bild zu erfassen und gleichzeitig eine gewisse Dynamik und Unschärfe zu erzeugen. Zudem entstehen Portraits, die die einzelnen Spieler vorstellen. Die Fotostrecke ist nicht nur ein kreativer Ausdruck, sondern auch ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Sportfotografie und zum Ausbau der

visuellen Kommunikation im Sport. Dieser Ansatz Bewegung mittels Langzeitbelichtung aufzuzeichnen und fotografisch festzuhalten, ermöglicht es Fotografen, die Bewegungsabläufe der Sportler auf einzigartige Weise darzustellen und eine neue visuelle Präsenz zu schaffen.

¹ BAATZ, Willfried: Geschichte der Fotografie. Schnellkurs. 2. Auflage. Köln, DuMont Buchverlag, 2000

MOTIVATION

Fotografie begleitet mich schon seit meiner Kindheit, denn mein Vater und auch mein Großvater hatten zu jeder Gelegenheit ihre Kamera dabei. Ich wollte damals schon immer mehr mit ihnen hinter der Kamera, als davor stehen. Als ich dann meine erste eigene Kamera bekommen habe, ging es los. Ich habe alles fotografiert, was mir vor die Linse kam, von meinen Familienmitgliedern, Freunden bis zu den kleinsten Lebewesen bei uns im Garten.

In meiner Bachelorarbeit möchte ich meine Leidenschaft zum Fotografieren mit meiner Leidenschaft zum Leistungssport kombinieren und zusammenführen. Ich spiele seit 2008 Volleyball im Verein. Bei unseren Heimspieltagen fand ich faszinierend, wie der Pressefotograf die Bewegungen und Aktionen auf dem Spielfeld so zuschauernah für die Zeitung festhalten konnte.

Zu Beginn meiner Recherche zur Sportfotografie stieß ich sowohl auf klassische Sportlerportraits als auch actionreiche Spielausschnitte für die Zeitung. Bis dahin fehlte mir die bleibende Dynamik in den Bildern.

Meine finale Idee entwickelte sich während der weiteren Recherche, als ich Arbeiten von anderen Fotografen sah, die mittels Langzeitbelichtung einen Schleier der Bewegung erzeugten. Ein Beispiel hierfür ist der Fotograf Benjamin Wong, der diese Methode meist bei Tänzern anwendet. So plante ich ein Shooting mit mir bekannten Sportarten und hielt die entstehenden Bewegungen mittels Langzeitbelichtung fest. Um die Auswahl der Sportarten möglichst klein zu halten, habe ich mich auf vier Ballsportarten reduziert - Basketball, Fußball, Handball und Volleyball.



**IN DEM *THEORETISCHEN*
TEIL WERDEN DIE
GRUNDLEGENDEN BEGRIFFE
DER SPORTFOTOGRAFIE
SOWIE DIE VERSCHIEDENEN
STANDPUNKTE UND
SICHTWEISEN IN HINBLICK
AUF BILDHAFTE
DARSTELLUNGSFORMEN
VON SPORTEREIGNISSEN
UND SPORTLERPORTRAITS
DARGESTELLT.**

1. SPORTFOTOGRAFIE
2. BEDEUTENDE MOMENTE DER FOTOGRAFIE
3. PLANUNG EINES FOTOSHOOTINGS

1

1 SPORTFOTOGRAFIE

- 1.1 DOKUMENTARISCHE
SPORTFOTOGRAFIE
- 1.2 INSZENIERTE
SPORTFOTOGRAFIE
- 1.3 DER VERGLEICH



Sportfotografie ist eines der schönsten Motivgebiete [...]. Dieses Motivgebiet setzt sowohl an die Ausrüstung als auch an den Fotografen hohe Ansprüche.

Sören Spieckermann: Sportfotografie.

Entnommen am 14. April 2023 - <http://www.soeren-spieckermann.de/sportfotografie.html>

1 SPORTFOTOGRAFIE

Sport ist zu einem festen Bestandteil des modernen Lebens geworden. Tagtäglich zieht er tausende von Menschen an. Sie kommen in die Sporthallen und auf die Sportplätze, um ihre Helden zu sehen. Trotz der Präsenz des Fernsehens spielt die Sportfotografie weiterhin eine wichtige Rolle in der Kommunikation von Sport. Täglich halten Fotografen sportliche Veranstaltungen auf der ganzen Welt fest, damit die vielen Interessierten es miterleben können. Fotografen erfüllen das Bedürfnis der Öffentlichkeit, Sportereignisse zu dokumentieren und unvergessliche Momente für immer festzuhalten.

Sportbilder vermitteln eine Endgültigkeit des einen entscheidenden Moments, dazu gehören Sportler, die außer Atem sind und alles aus sich herausholen, die Freude über den Sieg oder die Enttäuschung über die Niederlage. Sie zeigen von Anfang bis Ende perfekte Körperbeherrschung und ungefilterte Emotionen. Die besten Fotografen können ein Standbild einer sportlichen Bewegung schaffen, das einen besonderen Augenblick für immer festhält und ihn in ein fotografisches Kunstwerk verwandelt. Das Sportfotografie nicht nur die emotionalsten Momente einfängt, sondern auch die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse ihrer Zeit abbildet, wurde in der Zeit des geteilten Deutschlands besonders deutlich. Auch der deutsche Sport teilte sich nach dem Zweiten Weltkrieg in zwei gegensätzliche Lager. Alltägliche Ideologie und Politik haben sowohl im sportlichen Wettkampf als auch im Leben der Sportler ihre Spuren hinterlassen. Sportfotos von 1945 bis 1990 zeigen nicht nur sportliche Höhepunkte, sondern erzählen auch ein Stück deutscher Geschichte.²

² WIESE, René/ BRAUN, Jutta: Ästhetik und Politik, Deutsche Sportfotografie im Kalten Krieg. Hildesheim, Arete Verlag Christian Becker, 2010. S.9

Sportfotografie beschreibt also jedes Foto mit einem sportlichen Thema. Sie steckt voller spannender Action, Emotionen und kraftvoller Momente. Darunter fällt die Live-Sportberichterstattung von Mannschaftssportarten, wie Fußball, Tischtennis etc., auf lokaler aber auch internationaler Ebene, wie zum Beispiel bei den Olympischen Spielen, wo Sportler aus der ganzen Welt zusammenkommen. Sie beinhaltet außerdem sportliche Produktfotografie, redaktionelle Arbeit und auch die Modefotografie für Marken und Sportler.³ Die Besonderheit der Sportfotografie zeigt sich jedoch vor allem in den „Herzschlagmomenten“.⁴

In den Unterpunkten dieses Kapitels werden die folgenden zwei Bereiche der Sportfotografie definiert: Dokumentarische und inszenierte Sportfotografie. Da diese beiden Bereiche der Sportfotografie nachweislich nicht definiert zu finden sind, habe ich sie anhand meiner Erfahrungswerte aus der vorangegangenen Recherche selbst definiert, denn beide sind thematisch für diese Arbeit relevant.

³ GRANT, Kelsey: 10 Tips for Beginner Sports Photography. Entnommen am 1. Mai 2023 - <https://www.adorama.com/alc/sports-photography-tips/3>

⁴ WIESE, René/ BRAUN, Jutta: Ästhetik und Politik, Deutsche Sportfotografie im Kalten Krieg. Hildesheim, Arete Verlag Christian Becker, 2010. S.9

Es gibt verschiedene Arten der Sportfotografie:⁵

- Aktionsfotos legen den Fokus auf die Aktionen im Spiel. Wichtige Momente im Spielverlauf können hierbei entscheidende Spielszenen, Sprünge der Sportler aber auch einfache Eins zu Eins Situationen sein.
- Emotionsfotos berichten nicht nur über die Emotionen der Sportler, sondern auch über die weiterer Beteiligter, wie der Trainer und Fans. Diese stellen das Gesamtbild des entsprechenden Spiels dar. Emotionen erzählen Geschichten von Sieg und Niederlage oder einer einfachen kollegialen Geste eines Mitspielers einem Verletzten gegenüber.
- Grafische Fotos fokussieren die Aspekte des Sports, die nicht weniger wichtig erscheinen sollen. Darunter fallen zum Beispiel Gegenstände in Nahaufnahme, wie die Torwarthandschuhe, die allein auf der Ersatzbank liegen oder der Ball, wie er in einer Pause auf dem leeren Spielfeld liegt. Weitere grafische Fotos können Gruppenfotos sein, entstanden in den Pausen zur Besprechung oder beim Jubel der Mannschaft.

Wichtige Aspekte bei der Sportfotografie sind das richtige Equipment, Entschlossenheit und der Fokus auf das Ziel. Dies gilt sowohl für den Sportler als auch für den Fotografen. Entscheidend ist eine gute Vorbereitung.⁶

⁵ ADOBE: Sportfotografie, Einstellungen und Tipps für Einsteiger. Entnommen am 1. Mai 2023 - <https://www.adobe.com/de/creativecloud/photography/discover/sports-photography.html>

⁶ ebd.

Bei der Auswahl des Equipments kommt es darauf an, wo fotografiert wird und wo sich der Fotograf positionieren kann, ohne den Ablauf zu stören. Draußen auf einem Fußballfeld sind die Entfernungen zum Geschehen ganz anders als bei Hallensportarten, wie Volleyball oder Tischtennis. Die genutzte Kamera sollte manuell einstellbar sein und einen schnellen Autofokus haben. Außerdem sind Belichtungszeit, Brennweite und Tiefenschärfe Stichworte, die bei der Einstellung der Kamera zu beachten sind.⁷

Die Belichtungszeit besagt, wie schnell sich der Verschluss der Kamera wieder schließt. Eine kurze Verschlusszeit, zum Beispiel eine 1/500 Sekunde oder kürzer, ist also dafür da, ein schnell bewegtes Objekt einzufrieren. Eine lange Verschlusszeit dagegen ist zur Darstellung von Abläufen geeignet und erzeugt Unschärfe.⁸

Die Brennweite wird in Millimetern gemessen und gibt den Abstand zwischen Objekt und Linse an. Nimmt der Sportfotograf ein Objekt in weiter Ferne auf, so empfiehlt sich eine Brennweite von 200mm bis zu 400mm, zum Beispiel beim Fußball oder American-Football. Ist das Objekt dagegen nicht so weit entfernt, wie zum Beispiel beim Hallensport, eignet sich eine Brennweite von 85mm bis 150mm.⁹

Die Tiefenschärfe des Bildes ist ein Spiel zwischen Schärfe und Unschärfe. Bei kleinen Blendenwerten, also einer großen Blendenöffnung wird das fokussierte Motiv scharf und der Hintergrund eher unscharf.¹⁰

⁷ ebd.

⁸ ebd.

⁹ ebd.

¹⁰ ebd.

1.1 DOKUMENTARISCHE SPORTFOTOGRAFIE

Dokumentarische Sportfotografie ist eine geläufige Form der Sportfotografie und auch als Fotojournalismus im Sportbereich bekannt. Sie findet in der Regel vor, während und nach den Sportereignissen statt und dient der Berichterstattung. Ziel ist es, den Sport authentisch und ungestellt festzuhalten. Sie konzentriert sich darauf, Aktionen, Emotionen und Geschichten des Sports in ihrem natürlichen Fluss einzufangen und festzuhalten.

Der Fotograf fokussiert sich darauf, die Realität und den Moment einzufangen, ohne dabei zu korrigieren, denn das ist in einem laufenden Spiel nicht möglich. Hier wird der Sport so gezeigt, wie er ist: authentisch mit Höhen und Tiefen, mit Sieg und Niederlage. Die Betrachter sollen sich in den Moment der erzählten Geschichte hineinversetzen und den Emotionen folgen können.



Abb. 1: Bernd Reinthaler – Fußball-Bundesliga

1.2 INSZENIERTE SPORTFOTOGRAFIE

Diese Art der Sportfotografie inszeniert den oder die Sportler in Bezug auf den ausgeführten Sport. Darunter zählen Sportlerportraits oder wiederholte Aktionen aus dem Spiel-/ Bewegungsablauf, um ein entsprechendes Foto zu erzeugen. Diese Fotos werden vorher geplant und können sowohl in einem Fotostudio als auch auf dem jeweiligen Spielfeld, draußen auf dem Rasenplatz oder in der Sporthalle aufgenommen werden.

Hier wird der Sportler so positioniert, dass eine bestimmte Wirkung oder Atmosphäre geschaffen wird. Dabei können Requisiten, künstliches Licht oder spezielle Effekte eingesetzt werden. Hier ist die künstlerische Freiheit ein Aspekt, der es dem Fotografen ermöglicht, über das Realistische hinauszugehen und zum Beispiel außergewöhnliche Posen und Perspektiven zu verwenden.



Abb. 2: Daniel Stimac Photography - Fussball-Mehl-Shooting

1.3 DER VERGLEICH

	Dokumentarische Sportfotografie	Inszenierte Sportfotografie
Ziel	Action, Emotionen und Geschichten festhalten	ästhetische und künstlerische Präsentation des Sports
Ort	auf dem Spielfeld	im Fotostudio / auf dem Spielfeld
Equipment	Teleobjektive mit großen Brennweiten, einbeiniges Stativ	Objektive mit Festbrennweiten, Blitzgeräte, weitere künstliche Lichtquellen, festes Stativ
Techniken	Beobachten des Spiels und Einfangen der spannendsten Momente	gezielte Belichtung, Langzeitbelichtung, gezielte Posen und wiederholte Bewegungsausführung
Beispiel	Geschehen während des Spiels, z.B. 1:1 Spielzüge, Torschüsse, Emotionen der Fans und Spieler	Portraits mit kreativer Lichtgestaltung, wiederholte Bewegungsabläufe dramatisch festhalten

1.3 DER VERGLEICH

Bei genauer Betrachtung von der dokumentarischen und der inszenierten Sportfotografie werden einige Unterschiede aus den folgenden Aspekten deutlich.

Bei der dokumentarischen Sportfotografie steht das Spielereignis und dessen realitätsnahe Abbildung im Vordergrund und bei der inszenierten die künstlerische Darstellung des Sports und der Sportler. Beide Varianten erzählen Geschichten, erzeugen Emotionen und wollen den Betrachter in ihren Bann ziehen. Der Veranstaltungsort unterscheidet sich dahingehend, dass beides zwar auf dem jeweiligen Spielfeld oder Umfeld stattfinden kann, jedoch die inszenierte Fotografie teilweise auf ein Fotostudio ausweicht, um eine gewisse Reproduzierbarkeit zu gewährleisten. Reproduzierbarkeit ist dann wichtig, wenn es zum Beispiel um Sportlerportraits der gesamten Mannschaft geht, die alle in einem einheitlichen Look aufgenommen werden sollen. Denn in einem Fotostudio sind die Lichtverhältnisse gleichbleibend bzw. wiederherstellbar wohingegen ein Sportplatz in der freien Natur stets von der Tageszeit und dem Wetter beeinflusst wird.

Kommen wir nun zu den beiden Aspekten mit den größten Unterschieden, das Equipment und die Aufnahmetechniken. Das Equipment zu dokumentarischen Zwecken ist recht überschaubar, aber dadurch nicht weniger teuer/wichtig. Hier werden in der Regel Teleobjektive benutzt, um die Sportler auch auf große Entfernungen zuschauernah einzufangen. Der Fotograf beobachtet aufmerksam das Geschehen auf dem Spielfeld und muss in den richtigen Momenten abdrücken, um die perfekte Aktion und die atemberaubenden Emotionen, zum Beispiel bei einem Tor, festzuhalten. Die Bilder werden mit sehr kurzen Verschluss-

zeiten aufgenommen, damit die Aktionen exakt eingefroren werden können. Zudem können einbeinige Stativ verwendet werden, um den Fotografen zu entlasten. Bei inszenierter Sportfotografie dagegen sind die verwendeten Brennweiten deutlich kleiner, da sich die Objekte meist in greifbarer Nähe befinden, um eine rasche Kommunikation zu gewährleisten. Außerdem kommen hier zusätzliche Lichtquellen und Blitzgeräte zum Einsatz, um die Belichtung entsprechend zu setzen. Hierbei muss der Sportler für längere Zeit in einer Pose verharren oder eine bestimmte Bewegung mehrfach hintereinander ausführen. Wenn das Bild scharf eingefroren werden soll, sind auch hier kurze Verschlusszeiten von Vorteil. Eine weitere künstlerische Methode ist die Langzeitbelichtung, die, wie der Name es bereits verrät mit langen Verschlusszeiten arbeitet. Wenn eine Bewegung also mittels Langzeitbelichtung eingefangen wird, ist das Bild zwar unscharf, erzeugt aber eine Menge Dynamik und es entstehen außergewöhnliche Fotos.

Die beiden verglichenen Ansätze der Sportfotografie unterscheiden sich zwar in einigen Aspekten, trotzdem steht bei beiden der Sport im Mittelpunkt. Zudem wird deutlich, dass beide Ansätze nicht als fest geregelte Kategorien betrachtet werden sollten. Oft gibt es fließende Übergänge zwischen der dokumentarischen und der inszenierten Fotografie. Viele Fotografen nutzen Elemente aus beiden Ansätzen, um einzigartige und aussagekräftige Bilder entstehen zu lassen.

2

2 BEDEUTENDE MOMENTE DER FOTOGRAFIE

2.1 EADWEARD MUYBRIDGE

2.2 AUGUST SANDER

2.3 LENI RIEFENSTAHL

2.4 MARKUS HAUSCHILD

2 BEDEUTENDE MOMENTE DER FOTOGRAFIE

In der heutigen Zeit werden die fantastischen Erfindungen der Fotogeschichte zusammengeführt, sodass sie in den verschiedensten Bereichen Anwendung finden. Die Portraitfotografie zum Beispiel, ist im Alltag jedermanns fotografischer Begleiter. Ob für das private Fotoalbum, eine Bewerbung, ein Businessfoto eines Prominenten oder ein einfaches Portrait eines Sportlers. Portraits stellen immer eine oder mehrere Personen dar, die eine Geschichte oder eine Emotion vermitteln.

Aufnahmen in der Sportfotografie beziehen sich meistens auf Berichterstattung in den Tagesnachrichten oder Fachzeitschriften und zeigen die Ereignisse des Wettbewerbs selbst sowie die Momente davor und danach.

In diesem Kapitel werden bedeutende Momente der Fotografie dargestellt, die sowohl für die Fotografie im Allgemeinen, als auch für die Portraitsfotografie und die Aufzeichnung von Bewegungen bedeutend sind. Des Weiteren werden vier namenhafte Fotografen der historischen Entwicklung der Fotografie vorgestellt:

Eadweard Muybridge war dafür bekannt, die ersten Aufnahmen der Bewegung von Tieren und Menschen zu wissenschaftlichen Zwecken zu dokumentieren und den Bewegungsablauf zu rekonstruieren. August Sander hingegen fotografierte aussagekräftige Portraits, die die Vielschichtigkeit der Gesellschaft im 20. Jahrhundert repräsentierten.

Leni Riefenstahl war eine der ersten bekannten Frauen in der Filmbranche, die sich im Bereich Sport durch die Dokumentation der olympischen Spiele 1936 einen Namen machte. Markus Hauschild zeigt, wie modern und facettenreich die Sportfotografie in der heutigen Zeit ist.



1854 «Carte de Visite»

André Adolphe-Eugène Disdéri:
Portraits im Visitenkartenformat
(6x9cm) sind inszenierte Wunsch-
bilder zum Verschenken und
Sammeln

Abb. 3: Carte de Visite

1841 Kalotypie

William Henry Fox Talbot: Ver-
kürzte den Prozess und erhöhte
die Lichtempfindlichkeit, diente als
Grundlage für heutige Fotografie
(Negativ-Verfahren)

1887 «Animal Locomotion»

Eadweard J. Muybridge: Bewe-
gungsstudien mit bis zu 30 Kame-
ras, zunächst an Pferden, dann an
weiteren Tieren und Menschen

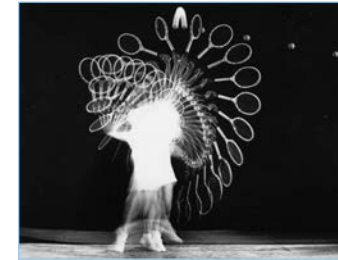


Abb. 5: Strobefotografie, Tennis player
by Edgerton

1939 Strobefotografie

Harold Edgerton: Erfindung der
Gasentladungsröhre zum Sicht-
barmachen von Bewegung und
Geschwindigkeit

1947 «Magnum»

Die erste Fotoagentur der Welt
und Start des Fotojournalismus

1941 «Jump Pictures»

Philippe Halsman: ließ Prominente
springen, um sie in Szene zu
setzen. Er zeigte die Prominenten
aus einem anderen Blickwinkel

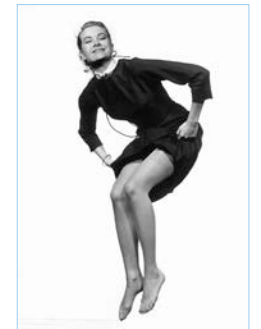


Abb. 6: Philippe Halsman
American actress Grace

1839 Daguerreotypiever- fahren

Louis-Jacques-Mandé Daguerre:
Erfindung des ersten kommerziell
nutzbaren Fotografie-Verfahren
im 19. Jhd. Daguerreotypie sind
beständige Lichtbilder, mit einer
Belichtungszeit von 15-20 Sekun-
den bei hellem Sonnenlicht

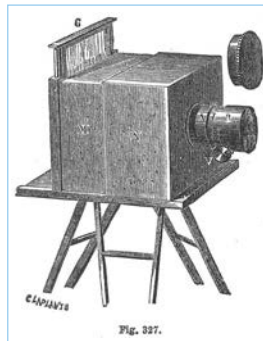


Abb. 4: Daguerreotypie-Kamera
System Giroux

1883 Chronofotografische Studie eines Mannes bei Stabhochsprung

Étienne Jules Marey: Entwicklung
einer Kamera für Serien von Be-
lichtungen auf einer Platte

1913 Fotografie als Poesie

Man Ray: künstlerischer Einsatz von
Licht und Bewegung führen zur
Abstraktion

1914 Jungbauern / 1928 Konditormeister

August Sander: Portraitierte
traditionsbewusste Berufe aller
Klassen und Stände, mit aller
Wahrhaftigkeit

* Eine Zeitleiste zu der Geschichte der Fotografie unter den Aspekten der Portraitfoto-
grafie und dem Festhalten der Bewegungen.¹¹

¹¹ BAATZ: Geschichte der Fotografie, S.102, 121, 140, 152 / ULLIGAN, WOOTERS: Geschichte der Fotografie, S.300f., 510f.



Abb. 7: Eadweard Muybridge – Portrait

2.1 EADWEARD MUYBRIDGE

Edward James Muggeridge (genannt Eadweard Muybridge): geboren am 9. April 1830 in England, starb am 8. Mai 1904.

Edward James Muggeridge hatte in seinem Leben viele Namen, Eadweard Muybridge war sein Künstlername und ist bis heute der Bekannteste. Zeitweise war er als Helios bekannt, wie der griechische Sonnengott. Er signierte seine Bilder sogar mit diesem Namen, was stets sein Selbstbewusstsein zeigte.¹²

In seinen jungen Jahren wanderte Muybridge nach Amerika aus. Bevor Muybridge zur Fotografie kam, war er in San Francisco als Buchhändler tätig. 1860 hatte er jedoch einen schweren Unfall mit einer Postkutsche, wodurch er eine schwere Kopfverletzung davontrug, die er zunächst in England auskurierte. In den folgenden Jahren kam er, vermuten Forscher, mit der Fotografie in Berührung. Seine Ausbildung zum Fotografen lässt sich jedoch nicht verfolgen. In England war es Muybridge anscheinend gelungen, sich das Nassplatten-Kollodiumverfahren anzueignen, die damals praktizierte Technik zur Erstellung von Fotografien.¹³

1867 kehrte ein vollkommen veränderter Muybridge nach San Francisco zurück. Seine Freunde und Familie trafen nicht auf den sympathischen Geschäftsmann, sondern auf einen exzentrischen und teilweise cholerischen Künstler. Dieser Künstler baute eine Einspanner-Kutsche um, erschuf eine mobile Dunkelkammer und nannte sie «Helios' Flying Studio». So wurde er zu einem erfolgreichen Fotografen, der sich damals vorwiegend auf Landschaften und Architektur konzentrierte.¹⁴

¹² HINRICHSSEN, Jens: Fotograf Eadweard Muybridge, Der Großvater des Gifs. Entnommen am 29. Mai 2023 - <https://www.monopol-magazin.de/eadweard-muybridge?slide=0>

¹³ ebd.

¹⁴ ebd.

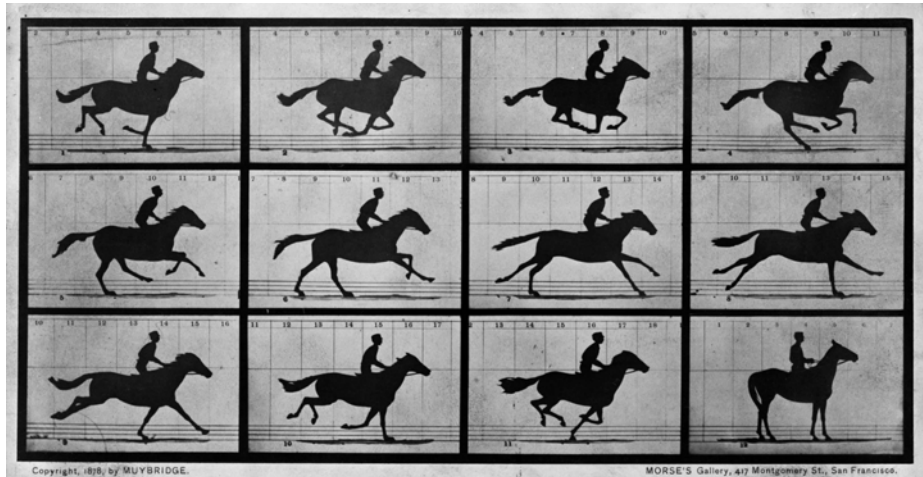


Abb. 8: Eadweard Muybridge - The Horse in Motion, 1878

34

Später wurde er auch durch seine bemerkenswerten Bewegungsstudien bekannt. Diese Studien entstanden durch eine Wette von Leland Stanford, dem Eisenbahnmagnat und ehemaliger Gouverneur von Kalifornien. Stanford behauptete, dass es bei einem Pferd im Galopp einen Moment gäbe, bei dem sich alle vier Hufe gleichzeitig in der Luft befänden. So kam es zu einer Zusammenarbeit von Stanford und Muybridge in den 1870er-Jahren. Sie verbesserten Muybridges Aufnahmetechniken dahingehend, dass die nunmehr 12 Kameras mit schnellen Verschlüssen über einen elektronischen Mechanismus ausgelöst wurden und sich das Objekt, also das Pferd, in Bewegung gewissermaßen selbst fotografierte. Hierbei kamen die Räder des Kutschwagens mit Drähten auf der Bahn in Kontakt, die einen elektrischen Kreislauf schlossen und so in Sequenzen die Verschlüsse der Kamera auslösten. Die Fotos wurden vor einem weißen Hintergrund gemacht, welcher mit senkrechten Linien zur Messung der Geschwindigkeit ausgestattet war.¹⁵

¹⁵ MULLIGAN, Therese/ WOOTERS, David (Hrsg.): Geschichte der Fotografie, von 1839 bis heute. Köln, Taschen GmbH, 2021. S.294

1878 druckte die Zeitschrift Scientific American einige Fotosequenzen von Muybridge mit der Aufgabe für den Leser, die Bilder auszuschneiden und sie in einen stroboskopischen Zylinder zu stecken, sodass die Bewegung zu sehen war. Dieser stroboskopische Zylinder war auch als «Rad des Lebens» bekannt und erzeugte die Illusion der bewegten Bilder. Es war eine Trommel, die drehbar und oben offen war. Eine weitere Innovation Muybridges war eine der ersten filmischen Präsentation im Jahr 1880 bei der San Francisco Art Association. Hier projizierte er mittels einer Drehscheibe und eines selbst entwickelten Diaprojektors eine schnelle Abfolge seiner Bewegungsstudie eines Pferdes an die Wand.¹⁶

¹⁶ ebd., S.297

35

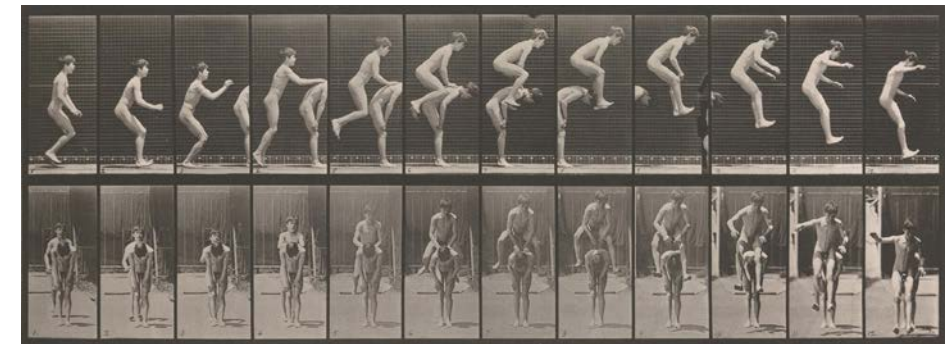


Abb. 9: Eadweard Muybridge – Boys playing Leapfrog, 1883-1886

Nach seiner ersten erfolgreichen Studie widmete sich Muybridge weiteren Bewegungsabläufen bei anderen Tieren und Menschen, worauf ihm die University of Pennsylvania 1884 den Auftrag erteilte, weitere Bewegungsstudien durchzuführen. Diesmal stellten sich Studierende und professionelle Sportler zur Verfügung. Sie gingen, liefen, rannten, sprangen und turnten, sodass Muybridge seine Studien im Jahr 1887 vollenden konnte. Er fotografierte die Bewegungen aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln, sodass Bilder von hinten und von der Seite entstanden. Von über 20.000 Einzelaufnahmen veröffentlichte er ganze 781 Bewegungssequenzen in der Serie «Animal Locomotion».¹⁷

Muybridges Karriere erfuhr durch Étienne Jules Marey seinen zweiten Frühling. Marey erfand die Chronofotografie, mit der ein vollständiger Bewegungsablauf auf einer einzigen Bildplatte erfasst werden konnte. Bei der Chronofotografie überlappen sich die einzelnen Bewegungsabschnitte zwar leicht, sie stellt allerdings einen deutlichen Fortschritt zu Muybridges vorheriger Vorgehensweise dar. Zudem erfand Marey das fotografische Gewehr, welches mit 12, später bis zu 30 Bildern pro Sekunde einem Geschoss ähnelte. Dies ermöglichte das Fotografieren von fliegenden Vögeln. Doch weder Muybridge noch Marey waren daran interessiert, die Bewegungsabläufe permanent wiederzugeben. Sie wollten die Bewegung in Sequenzen einfrieren und Bild für Bild darstellen. So konnten sie sichtbar machen, was das bloße Auge nie sehen wird.¹⁸

¹⁷ ebd., S.296

¹⁸ ebd., S.298f.

FAZIT

Eadweard Muybridge war zu Beginn seiner Karriere als Landschaftsfotograf bekannt. Erst später wurden seine Fotos kunstwissenschaftlich interessant und relevant. Er hat mit seinen Bewegungsstudien die Erforschung des menschlichen aber auch des tierischen Körpers und dessen Bewegungsabläufe vorangebracht. Aber auch die Filmwelt profitierte von seinen Forschungen. Mit seiner Erfindung des Zoopraxiskop hat er die Bewegung durch Drehen der Scheibe flüssig dargestellt. Bei dem Film Matrix zum Beispiel berief sich MacMillan, der Mann für die Spezialeffekte, darauf, Muybridges Verfahren angewandt zu haben, indem er mehrere Kameras verwendete. Die Kamerafahrten der bekanntesten Szene aus Matrix wurden so stark verlangsamt, dass die Bewegung nahezu eingefroren wirkte.¹⁹

¹⁹ HINRICHSSEN, Jens: Fotograf Eadweard Muybridge, Der Großvater des Gifs. Entnommen am 29. Mai 2023 - <https://www.monopol-magazin.de/eadweard-muybridge?slide=0>



Abb. 10: August Sander – Portrait

2.2 AUGUST SANDER

August Sander: geboren am 17. November 1876 in Herdorf, starb am 20. April 1964 in Köln.

August Sander wuchs zwischen dem Siegerland und dem Westerwald auf. Sein Alltag war geprägt von der harten Arbeit der Bauern und Bergleute und dem Leben mitten in der Natur. Seine erste Arbeit war als Haldenjunge in einem Bergwerk. Seine erste Begegnung mit der Fotografie war in eben diesem Bergwerk. Dort war der Fotograf Friedrich Schmeck für einen Auftrag zu Besuch und der junge August Sander durfte assistieren. Weil er so begeistert bei der Sache war, konnte er sich mit etwas finanzieller Unterstützung von seinem Onkel seine erste Kameraausrüstung kaufen. Der Fotograf Friedrich Schmeck sendete ihm ein Handbuch zu, damit er einen Einblick in die Grundlagen der Fotografie bekam. Er war ein Autodidakt und brachte sich sein Fachwissen aus Handbüchern und indem er es ausprobierte bei.²⁰

1897 wurde August Sander zum Militär nach Trier einberufen. Dies war seine Chance mehr von der Welt zu sehen und seine Heimat zurückzulassen, denn der Militärdienst ermöglichte ihm das Reisen. In seiner Freizeit widmete er sich weiter der Fotografie, denn er wollte sich später als Fotograf einen Namen machen. Also assistierte er in Trier dem Fotografen Georg Jung in seinem Studio und sammelte so weitere Erfahrungen. Er arbeitete stets an seinen Fertigkeiten, denn nach seiner militärischen Zeit arbeitet er in Trier als freiberuflicher Fotograf. Die Zeit in Trier lehrte ihn, dass er sein Leben selbst in die Hand nehmen musste, damit er seine Ziele erreicht. Dort lernte er auch Anna Seitenmacher kennen, die später seine Ehefrau werden würde.²¹

²⁰ AUGUST SANDER STIFTUNG, Biographie: August Sander, Ein Jahrhundertleben. Entnommen am 03. Juni 2023 - <https://augustsander.org/page/biography>

²¹ ebd.

Nach seiner Zeit in Trier 1899, reiste August Sander durch Deutschland, unter anderem nach Berlin, Halle, Magdeburg und Leipzig. Die Reise prägte sein Verständnis für die deutsche Gesellschaft sehr, denn das wirtschaftliche Wachstum und die Anfänge des Kapitalismus waren enorm. Durch die zunehmende Mechanisierung in den Städten nahm nicht nur die Armut zu, auch die Unterschiede der Klassen wurden immer größer. In Bezug auf sein fotografisches Können beinhaltete die Reise durch Deutschland einige lehrreiche Jahre. Durch sein auf der Reise gewonnenes Wissen und seine gewachsene Kompetenz ergatterte er einen Assistentenjob bei einem Fotografen in Linz, Österreich. Um 1900 bekam er die Position des ersten Operateurs in der fotografischen Kunstanstalt Greif, womit er endlich als niedergelassener Fotograf Fuß fasste. Vier Jahre später übernahm er den Betrieb voll und führte dieses Atelier gemeinsam mit seiner Frau Anna.²²

In Deutschland, Österreich und Frankreich erfuhr er dann die ersten Erfolge mit seinen Werken, indem er bei preisgekrönten Ausstellungen mitwirkte. Im Jahr 1906 fand seine erste Einzelausstellung in seinem Landhaus in Linz statt. Diese zeigte 100 seiner Werke. Als jedoch um 1910 eine Polio-Epidemie in Linz ausbrach, gingen August und Anna Sander samt ihrer drei Kinder zurück nach Trier. Aufgrund wirtschaftlicher Probleme in Folge der Epidemie musste Sander sein Studio in Linz schließen. Ein Jahr später eröffnete er bereits sein neues Fotostudio in Köln, wo die Familie Sander ihr neues Zuhause fand. Das Studio befand sich in der ersten Etage ihres Wohnhauses denn auch hier gingen das Familien- und Arbeitsleben fließend ineinander über. Das Kölner Haus war im Laufe der Jahre zu einem Treffpunkt für viele Künstler und Freunde geworden.

²² ebd.

Themen wie Musik, Kunst, Politik und das Leben waren hier alltäglich. Außerdem kamen bekannte Prominente und Politiker zu Besuch und so etablierte er sich als Fotogröße mit seinen hochwertigen Arbeiten in den Bereichen der Portrait- und Landschaftsfotografie sowie teilweise in der Architektur- und Werbefotografie.²³

Zu Beginn des Ersten Weltkrieges wurde August Sander erneut zum Militärdienst eingezogen. In dieser Zeit führte seine Frau Anna seine Arbeit fort und spezialisierte sich, bedingt durch die anhaltende Kriegssituation, darauf, Portraits von stationierten Soldaten zu machen, um die Familie weiterhin finanziell absichern zu können. Sander hatte Glück, denn er war recht schnell wieder zurück in Köln und konnte so seinem Beruf als Fotograf wieder nachgehen. Die Landschaft und auch die Menschen aus seiner Heimatstadt im Westerwald begleiteten ihn viele weitere Jahre, denn er fuhr immer wieder zu Besuch dort hin, um die ansässigen Bauern und Familien zu porträtieren. Er fand dort seine größte Leidenschaft in den Portraits dieser Menschen. Seine Arbeit sollte nicht nur einem kommerziellen Zweck dienen, also begann er, sein nächstes Projekt mit dem Titel « Menschen des 20. Jahrhunderts» zu konzeptionieren. Dieses Projekt sollte die Menschen zu dieser Zeit widerspiegeln und die Vielfalt der unterschiedlichen Schichten abbilden.²⁴

²³ ebd.

²⁴ ebd.



Abb. 11: Boxer - 1929, Tafel 29



Abb. 12: Jungbauern - 1914, Tafel 15



Abb. 13: Polizeibeamter - 1925, Tafel 72



Abb. 14: Konditor - 1928, Tafel 32

1927 stellte er erstmals einen Teil seiner Werke aus «Menschen des 20. Jahrhunderts» aus und der Erfolg motivierte ihn, diesen Ansatz weiter zu verfolgen. Da er jedoch testen wollte, ob die Menschen auch seinen Fotoband kaufen würden, veröffentlichte er das Werk «Antlitz der Zeit», welches mit rund 60 Bildern einen Vorgeschmack auf den eigentlichen Fotoband geben sollte. «Menschen des 20. Jahrhunderts» dokumentiert über 500 Portraits. Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges erlitt der Fotograf einen beruflichen Rückschlag, denn sein Verlag meldete im November 1936, dass die Restbestände seines Buches «Antlitz der Zeit» beschlagnahmt wurden und der Vertrieb eingestellt werden musste. Daraufhin arbeitete Sander weiter als einfacher Fotograf. Seine drei Kinder waren inzwischen erwachsen geworden und lebten in der Welt verteilt. 1944 verließen Sander und seine Frau Köln, um sich und einen Großteil ihres Besitzes in seiner Heimat in Sicherheit zu bringen. Ein Jahr später wurde ihr Haus während eines Luftangriffs komplett zerstört und auch die zurückgebliebenen Fotonegative verbrannten restlos. Sie führten ihr Leben also in dem kleinen Dorf Kuchhausen im Westerwald fort. 1957 starb seine Frau Anna und August verbrachte seine letzten Lebensjahre, bis zu seinem Tod 1964, umgeben von den Menschen und der Natur, die er gern hatte.²⁵

²⁵ ebd.

FAZIT

August Sander war zu seiner Zeit einer der berühmtesten Portraitfotografen, der sein Handwerk, den Charakter der Person die er fotografierte einzufangen, verstand. Durch seine Fotoserie «Menschen des 20. Jahrhunderts» zeigte er der ganzen Welt, wie vielschichtig die deutsche Gesellschaft ist und machte damit hier und da auch auf einige Missstände aufmerksam. Vermutlich wurde sein Band «Antlitz der Zeit» auch aus diesem Grund damals beschlagnahmt, damit die weitere Verbreitung dieser Missstände unterbunden wurde. Zudem hatte Sander eine große Sammlung von Fotos, auf denen auch jüdische Mitmenschen zu sehen waren, welche damals schwer verfolgt wurden.

August Sander ließ sich nicht von dieser indirekten Unterdrückung von seiner Mission abbringen und fotografierte zunächst einfach weiter. Sein Durchhaltevermögen hatte er seiner Leidenschaft zur Fotografie zu verdanken, darin hatte er seine Passion entdeckt und heute kann man sagen, dass es sich gelohnt hat. Es sind viele sehr beeindruckende Bilder entstanden, welche bis heute einen großen Stellenwert nicht nur in der Geschichte der Fotografie haben, sondern auch in der Entwicklung Deutschlands.



Abb. 15: Leni Riefenstahl – Portrait

2.3 LENI RIEFENSTAHL

Helene Bertha Amalie (genannt Leni) Riefenstahl:
geboren am 22. August 1902, starb am 8. September 2003.

Leni Riefenstahl wuchs zu einer chaotischen Zeit in Berlin auf, in der sie zwei Weltkriege miterlebte. Politische Gedanken hatte sie damals noch keine. Immer wieder flüchtet sie sich in ihre eigene Traumwelt. Dazu kam das distanziert-strenge Verhältnis zu ihrem Vater, der seine Wutausbrüche nicht selten an der Familie ausließ. Also waren das Lesen von Märchen sowie Kino- oder Theaterbesuche nicht selten, um dem Alltag zu entfliehen.²⁶

Sie liebte den Sport und die Natur. Schon früh genoss sie die Abgeschiedenheit in der Natur und übte sich in künstlerischen Fertigkeiten, um sich dann bereits mit zehn Jahren als zukünftige Künstlerin vorzustellen.²⁷ Trotz des angespannten Verhältnisses zu ihrem Vater prägte er sie maßgeblich in ihrer Begeisterung für Sport. Sie probierte sich im Schwimmen, Roll- und Schlittschuhfahren, Tennis, Ruder- und Segelboot, bis sie schließlich bei der Kunst des Tanzens blieb. Dennoch drängte ihr Vater sie zu einer Ausbildung an der Haushaltschule.²⁸

„[...] zwei wesentliche Charaktermerkmale [beschrieben sie besonders]: Ehrgeiz und Willensstärke. Alle Projekte, [...] setzte sie mit einem enormen Durchsetzungsvermögen um.“²⁹ Auch als Tanzschülerin war ihr keine Anstrengung zu viel und kein Weg zu weit, um an ihre Ziele zu kommen. Sie wollte erfolgreich werden. 1924 verletzte sie sich so stark am Knie, dass sie als Tänzerin aufhören musste. Doch nach einer Operation stand dem Anfang als Sportschauspielerin nichts mehr im Wege. Leni's Rolle als Hauptdarstellerin in den Bergfilmen des Regisseurs Arnold Fanck war für beide karrierefördernd.³⁰

²⁶ LEIS, Mario: Leni Riefenstahl, Originalausgabe, Hamburg, Nov. 2009, Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.10f.

²⁷ ebd., S.12

²⁸ ebd., S.15

²⁹ ebd., vgl. S.14

³⁰ ebd. S.35f.

Ihr war dennoch bewusst, dass sie sich langfristig als Tänzerin unter den Schauspielerinnen nicht durchsetzen konnte, also nahm sie heimlich Skiunterricht. Die Mitwirkenden an den Dreharbeiten mussten vielseitig einsetzbar sein. Sie waren Kameramänner, Techniker, Gepäckträger, Schauspieler und nicht zu vergessen Skifahrer gleichzeitig. Die Künstlerin profitierte von Fancks Kenntnissen ungemein. Seine Schnitttechnik konnte sie sich während der Schnittarbeiten aneignen, doch der Drang zur Perfektion war bereits tief in ihr verankert. Also wollte sie das gesamte Filmhandwerk erlernen.³¹

„Ich schaue durch den Apparat, suche Bildausschnitte, vergleiche die Proben, lerne das Negativ- und das Positivmaterial kennen, das Arbeiten mit den verschiedenen Brennweiten, die Wirkung der Farbfilter und Objektive. Ich lerne auch die Kamera bedienen.“³²

1931 gründete Leni dann ihre erste eigene Produktionsfirma «Leni Riefenstahl Studio Film», denn sie wollte nicht mehr nur als Schauspielerin, jetzt auch als Regisseurin arbeiten.³³

Ein Jahr später schrieb sie Hitler, nachdem Sie sein Buch gelesen hatte einen Brief und lernte ihn danach persönlich kennen. Eine Frau mit ihrer Stärke und ihrem Durchsetzungsvermögen begeisterte ihn, sodass Leni sich schnell als fester Bestandteil in Hitlers persönlichem Umfeld etablierte.³⁴ Sie bekam den Auftrag einen Film über Hitler zu drehen, doch waren es vielmehr ein Propagandafilme für die NSDAP. «Sieg des Glaubens» von 1933 war somit Lenis erster großer Film als Regisseurin. Zwei Jahre später folgte mit «Triumph des Willens» ein weiterer Film über Hitler, doch das sollte noch lange nicht alles gewesen sein.³⁵

³¹ ebd. S.39

³² RIEFENSTAHL, Leni in Mario Leis (Hrsg.): Leni Riefenstahl, Originalausgabe, Hamburg, Nov. 2009, Rowohlt Taschenbuch Verlag. S.39

³³ LEIS, Mario: Leni Riefenstahl, Originalausgabe, Hamburg, Nov. 2009, Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.51

³⁴ ebd., S.63

³⁵ ebd., S.68ff.

Hitler erteilte ihr im August 1935 den Auftrag einen zweiteiligen Olympiafilm zu drehen. «Fest der Völker» und «Fest der Schönheit» sollte ihr künstlerischer Höhepunkt werden, denn nun konnte sie sich wieder ihrer Leidenschaft, dem Sport, widmen.³⁶ Im Sommer desselben Jahres fanden die Dreharbeiten zu Olympia in Griechenland und Berlin, mit 4000 Athleten aus 49 Nationen, statt.³⁷ Leni glänzte sowohl bei diesen Dreharbeiten als auch in ihrer Schnittarbeit durch ihre Extravaganzen. Sie ließ Baugruben im Berliner Olympiastadion ausheben, um den Blickwinkel auf die Sportler zu ändern und spielte im Schnitt an den Richtungen und Geschwindigkeiten der Abläufe. Ihr gelang dadurch ein ästhetisches Werk, welches Körper und Bewegungen grenzenlos erscheinen ließen.³⁸



Abb. 16: OLYMPIA - «Fest der Völker» Speerwerfer, 1938

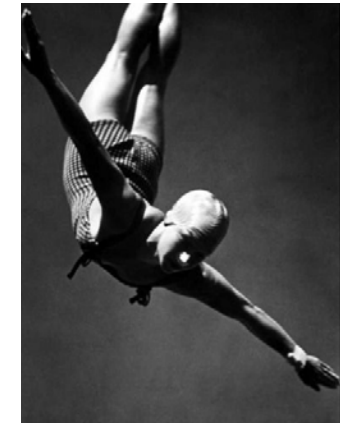


Abb. 17: OLYMPIA - «Fest der Schönheit» Turmspringerin, 1938

³⁶ ebd., S.78f.

³⁷ ebd., S.80ff.

³⁸ ebd., S.82

Das Team brauchte zwei Jahre für den Schnitt von über 400 Kilometer Filmmaterial bis zur Uraufführung, welche im April 1938 an Hitlers Geburtstag stattfand. Ihr damit einhergehender Erfolg, den sie sehr genoss, zerschlug sich, als die ersten Berichte über die Reichskristallnacht im November 1938 kamen. Sie wies alle Gerüchte über ihre politischen Verbindungen zu Hitler zurück, dennoch litt ihr Ruf darunter sehr.³⁹



Abb. 18: OLYMPIA - «Fest der Schönheit», Akrobat auf dem Pferd, 1938



Abb. 19: OLYMPIA - «Fest der Schönheit», Ruderer, 1938

1940 gründete sie die «Riefenstahl GmbH» zur Verfolgung etwaiger Projekte.⁴⁰ Doch aufgrund ihrer Beziehung zu Hitler wurde sie mehrfach verhaftet⁴¹, klinisch zwangseingewiesen⁴² und musste sich bis 1952 mehreren Entnazifizierungsprozessen⁴³ stellen.

39 ebd., S.82
40 ebd., S.88
41 ebd., S.91
42 ebd., S.95
43 ebd., S.97

Ihr persönlicher Erfolg war, als sie vom Gesetz nicht betroffen eingestuft wurde und sie endlich wieder über ihr Leben und ihr Privateigentum verfügen konnte.⁴⁴ Daraus folgend wuchs ihre Sehnsucht nach Freiheit und so kam sie 1955 zur Fotografie. In ihren Memoiren schreibt sie, dass es damals Ernest Hemingways Erzählung «Die grünen Hügel Afrikas»⁴⁵ war, die ihre Begeisterung für den Kontinent weckte. In dieser Erzählung wird ein „freies und glückliches Leben“⁴⁶ beschrieben, welches Leni in Deutschland nicht hatte. Also reiste sie mehrfach nach Kenia, um die Natur, die Menschen und deren Kultur festzuhalten. Jahre später erschien dann ihre erste Fotostrecke als Titelstory für den Stern «Leni Riefenstahl fotografierte die Nuba – Bilder, die noch keiner sah.»⁴⁷

1972 stand sie dann erneut im Stadion und fotografierte die Olympischen Sommerspiele in München, diesmal im Auftrag für das Londoner Sunday Times Magazin. Lenis Bilder wurden als ihre «Second Olympics» veröffentlicht, womit sich das Magazin merklich hinter die Fotografin stellte.⁴⁸ Mit ihren nun 70 Jahren, machte sie noch einen Tauchschein und widmete sich zum Schluss der Unterwasserwelt.⁴⁹ Im August 1987 erschienen Lenis Memoiren und darauf folgten weitere Fotobände und Ausstellungen, bis zu ihrem Tod 2003 und darüber hinaus.⁵⁰

44 ebd., S.100
45 ebd., S.105
46 RIEFENSTAHL, Leni in Mario Leis (Hrsg.): Leni Riefenstahl, Originalausgabe, Hamburg, Nov. 2009, Rowohlt Taschenbuch Verlag S.105
47 LEIS, Mario: Leni Riefenstahl, Originalausgabe, Hamburg, Nov. 2009, Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.113
48 ebd., S.129
49 ebd. S.121ff.
50 ebd., S.150

FAZIT

Leni Riefenstahl war eine bemerkenswerte, ehrgeizige Frau und Künstlerin, die wusste, wie sie an ihre Ziele kommt, denn um diese zu erreichen, waren ihr keine Anstrengungen zu hoch.

Viele ihrer Werke, wie «Triumph des Willens» und die Filme zu Olympia, spielen heute noch eine große Rolle in der Filmgeschichte. Dennoch fällt es vielen Kritikern nicht leicht, ihre Beziehungen in der NS-Zeit außen vor zu lassen und sie nur als Künstlerin wahrzunehmen. Leni Riefenstahl sprach rückblickend davon, dass ihre Nazi-Vergangenheit nicht von Bedeutung sei, denn alles, was zählt, seien ihre Werke und dessen Erfolge.⁵¹

Verschiedene Filmtheoretiker berichten darüber, dass Szenen in anderen Werken zu finden seien, die von Lenis Filmen inspiriert wären, wie zum Beispiel die bekannten Soldatenformationen aus «Star Wars» (1977) oder die Perspektiven in «The Lion King» (1996). Provozierende Musiker wie Rammstein haben Szenen aus ihren Olympiawerken nahezu zitiert, einfach um an aussagekräftige Schlagzeilen zu gelangen.⁵² Dies zeigt, dass ihre Werke weiterhin sowohl für Anerkennung, Inspiration als auch für Kritik sorgen.

Über all die Jahre wurde Leni Riefenstahl immer wieder über ihren Erfolg hinweg mit der NS-Zeit in Verbindung gebracht, sodass ihre anderen, ebenso berühmten Filme und Fotostrecken fast in den Hintergrund geraten sind. Dabei ist es erwähnenswert, dass sich Leni bis ins hohe Alter ihrer Leidenschaft widmete. Zudem zeigte Sie durch ihre Projekte, in den Dörfern Kenias und den Unterwasserwelten der verschiedensten Inseln der Karibik, der Öffentlichkeit die wunderschöne Welt der bis dahin noch unberührten Natur und der Kulturen, die dort lebten.

⁵¹ ebd., S.128

⁵² ebd., S.131f.

In diesem Sinne, sollte Leni Riefenstahl für weitaus mehr als ihre Verbindung zu Hitler betrachtet werden, denn dies ist nur ein Teil ihrer langjährigen aber vor allem hervorragenden Karriere.

Hinsichtlich ihrer persönlichen Beziehung zu Hitler und dessen Begeisterung für Lenis Arbeiten ist es jedoch nicht außer Betracht zu lassen, dass ihre Propagandafilme vermutlich maßgeblich zu Hitlers Stellenwert und dessen Aufstieg in der Gesellschaft beigetragen haben. Außerdem wird in vielen Schriften deutlich, dass Leni selbst tiefe Bewunderung für Hitler empfand, vielleicht weniger für seine Taten und den daraus resultierenden Krieg, dafür umso mehr für ihn als Person und sein Auftreten in der Öffentlichkeit. Eins konnte Leni wohl nie ganz bestreiten und zwar, dass sie nachweislich, durch ihre Filme und die diversen Zeitungsberichte aus der Zeit, als eine feste Größe im Nationalsozialismus angesehen war. Nicht ohne Grund haben ihre Memoiren ein Motto, angelehnt an ein Albert-Einstein-Zitat: „Über mich sind schon massenweise so unverschämte Lügen und freie Erfindungen erschienen, daß ich längst unterm Boden wäre, wenn ich mich darum kümmern sollte. Man muß sich damit trösten, daß die Zeit ein Sieb hat, durch welches die meisten Nichtigkeiten im Meer der Vergangenheit ablaufen.“⁵³ Sie vertraute also darauf, dass ihre Schattenseiten im Laufe der Zeit verblassen oder sogar ganz in Vergessenheit geraten.

Ich finde diese Zeit in ihrem Leben, die wahrscheinlich auch ausschlaggebend für ihre eigene Karriere war, sollte nicht gänzlich außer Acht gelassen werden, aber auch nicht vorherrschend in der Beurteilung bzw. Betrachtung ihrer sonstigen wundervollen Werke sein.

⁵³ ebd., S.7



Abb. 20: Markus Hauschild – Portrait

2.4 MARKUS HAUSCHILD

Markus Hauschild: geboren am 13. Oktober 1970 in Marl, lebt aktuell in Münster.

Markus Hauschild ist ein ambitionierter Fotograf, der seine Leidenschaft zur Fotografie jedoch erst spät entdeckte. Aus dem Interview mit Markus Hauschild geht hervor, wie er zur Fotografie kam und sie so lieben gelernt hat.⁵⁴

Ursprünglich kommt Markus aus einem pädagogischen Umfeld, in dem die Musik und seine alternativen Freunde eine große Rolle spielten. Früh war damals klar, dass er Psychologie studieren möchte, doch nachdem er seinen Sozialdienst in der Kinder- und Jugendpsychiatrie gemacht hatte, schlug er einen anderen Weg ein. Für Psychologie war er „zu sensibel“⁵⁵. 1992 beschloss er Grafikdesign zu studieren, denn er hatte sich in dem damaligen Kunst-Leistungskurs gut geschlagen und es machte ihm Spaß. Sein Interesse an der Musik blieb und aus diesem Grund wollte er zum Studieren nach Köln, da Köln damals als Hochburg für Musik bekannt war. Zwei Jahre später, nach einem Praktikum bei einer kleinen Werbeagentur in Münster, wurde er schließlich an einer Universität angenommen, doch nicht wie gehofft in Köln, sondern in Münster. Er nennt es Schicksal, dass er in Münster bleiben musste, obwohl er eigentlich immer weg wollte. Bis dahin hatte er noch keinerlei Berührungspunkte mit der Fotografie. Nach zwei Semestern und einem Besuch bei seinem besten Freund in Köln, entschied er dann, Fotografie zu studieren. Ein Mitbewohner seines besten Freundes zeigte ihm, was die Fotografie noch alles zu bieten hatte und wie viele Gestaltungsmöglichkeiten hier bestehen. 1995 begann sein Studium «Visuelle Kommunikation» mit dem Schwerpunkt Fotodesign an der FH in Dortmund. Da er weiterhin in Münster lebte, pendelte er täglich nach Dortmund. Die FH in Dortmund war damals in dem Bereich der Fotografie sehr gut aufgestellt, sodass ein unerfahrener Student wie Markus sein Handwerk ausführlich lernen konnte.

⁵⁴ HAUSCHILD, Markus: persönliches Interview vom 14. Juni 2023, siehe Anhang 1

⁵⁵ ebd., Anhang 1

Neben dem Studium arbeitete er bereits viel, denn die Nebenkosten für das Studium, welches damals noch analog stattfand, waren hoch. Markus spricht von einer sehr kostenintensiven Zeit⁵⁶, denn er wurde im Laufe des Studiums Vater von zwei Kindern. Seine Kinder sind mittlerweile selbst fast erwachsen und studieren, mit Kreativität haben jedoch beide nichts zu tun.

Markus erinnert sich gerne daran zurück, welches seine ersten richtig professionellen Bilder waren. Eine Fotoserie von der «Münsteraner Send», die damals für seine Bewerbung entstand. Seinen Ersten richtigen Job als Fotograf bekam er jedoch erst 1998, kurz vor seinem Diplom. Er bekam den Auftrag für 1Live, die damals gerade neu gegründet waren, eine Berichterstattung von einem Konzert zu fotografieren, bei dem David Bowie und The Prodigy auftraten. Für ihn als Musikfan war das eine große Ehre und weil er seine Sache so gut machte, wurde er bereits zwei Wochen später für U2 und das Bizarre-Festival erneut als Fotograf engagiert.⁵⁷

Seit 2000 ist Markus Hauschild selbstständiger Diplom-Fotodesigner und Fotokünstler und im Jahr 2002 wurde er zum BFF-Junior berufen. Der BFF ist der Bund Freischaffender Fotodesigner e.V.. Heute ist er dort als Senior tätig und unterstützt und betreut junge Fotokünstler.⁵⁸ Er interessierte sich schon immer für Menschen und dessen Geschichten, also fotografiert er diese auch hauptberuflich, egal ob Prominente, Firmene Mitarbeiter oder Privatpersonen. Hin und wieder fotografiert er auch gerne mal Architektur, da es hier viel um Geometrie und den Bildaufbau geht.

⁵⁶ ebd.

⁵⁷ ebd.

⁵⁸ HAUSCHILD, Markus: BFF Professional. Entnommen am 14. Juni 2023 - <https://bff.de/profil/markus-hauschild/#profil>

Markus war nie ein Freund von Kategorisierung der Fotografie, die Übergänge zwischen den verschiedenen Bereichen sind für ihn fließend und aus diesem Grund bezeichnet er sich selbst auch nicht als Spezialist für einen bestimmten Bereich.

Zur Sportfotografie kam er damals über einen Zufall. Der BFF hatte gerade seinen Jahresrückblick mit Fotos der Mitglieder veröffentlicht und daraufhin meldete sich Schalke bei ihm. Der Vorstand vom FC Schalke 04 war gerade auf der Suche nach einem neuen Fotografen und einer neuen Bildsprache, also beauftragten sie zehn Fotografen damit, ein Konzept zu entwickeln. Da Markus in Marl in der Nähe vom Ruhrgebiet aufgewachsen war, kannte er sich dort mit den Traditionen gut aus und weil Gelsenkirchen für die Bergbau-Atmosphäre bekannt war, wollte er dies mit dem Fußball verbinden. „Elf Freunde müsst ihr sein.“ und der Begriff „Kumpel“ sollten dabei eine Rolle spielen.⁵⁹ Also fuhr er bei seinen Recherchen in ein Bergwerk, um sich ein Bild von der wirklichen Atmosphäre unter Tage zu machen. Die entstandenen Location-Fotos waren dann der überzeugende Punkt für sein Konzept, welches sechs Jahre später umgesetzt wurde.

In dieser Zeit war Markus der Mannschaftsfotograf und machte auch die Einzelportraits in einer ähnlichen Aufmachung, wie die geplanten Bergbaubilder. In dem Interview erzählt er weitere spannende Anekdoten zu den Erlebnissen unter Tage.⁶⁰

⁵⁹ HAUSCHILD, Markus: persönliches Interview vom 14. Juni 2023, siehe Anlage 1

⁶⁰ ebd.



Abb. 21: Schalke04, Torwart unter Tage



Abb. 22: Schalke04, Spielerportrait



Abb. 23: Deutscher Sportbund, Weitspringer

Einige Jahre später bekam er den Auftrag vom DFB auch die Nationalmannschaft zu fotografieren. Der Look der Autogrammkarten des FC Schalke 04 waren überzeugend genug, damit der DFB Markus für ein ähnliches Konzept angefragt hatte. Von 2009 bis 2013 war er der Fotograf der deutschen Fußball Nationalmannschaft.⁶¹

Ein weiterer Auftrag im Bereich der Sportfotografie kam über den deutschen Sportbund. Hier hat er Sportler für eine Kampagne vor einem schwarzen Hintergrund fotografiert, zwei Fechter, eine Bodenturnerin im Spagat und einen Weitspringer mit Beinprothese.⁶²

FAZIT

Markus Hauschild ist ein Fotokünstler, der für seine Projekte brennt. Auch wenn er, wie er sagt, erst spät zur Fotografie kam, überzeugt er in seiner Vielfältigkeit und Kreativität. Er schafft es den scheinbar einfachsten Fotos, wie einem Portraits für den aktuellen Fußball-Kader, die Dynamik zu entlocken, sodass der Betrachter die Augen nicht abwenden kann. In dem Gespräch war zu bemerken, wie sehr er auch heute noch für all seine Projekte brennt. Während er über seine Erfahrungen im Bereich der Sportfotografie berichtet, glänzten seine Augen, denn gerade die Arbeit mit dem deutschen Sportbund war ihm sehr wichtig.

61 ebd., Anhang 1

62 ebd., Anhang 1

3

3 PLANUNG EINES FOTOSHOOTINGS

3.1 LOCATION

3.2 MODEL

3.3 EQUIPMENT

3.4 ORGANISATION UND PLANUNG

3.5 NACHBEREITUNG

3.6 CHECKLISTE

3 PLANUNG EINES FOTOSHOOTINGS

In diesem Kapitel werden wichtige Punkte bei der Planung eines Fotoshootings aufgeführt und in einer Checkliste zusammengefasst. Diese Punkte haben sich im Laufe der Zeit aus der Recherche für diese Arbeit und eigenen Erfahrungen ergeben.

Um ein Fotoshooting zu planen, sollte erst überlegt werden, wofür die Bilder gemacht werden, bzw. was der Verwendungszweck ist. Sind sie für die eigene Homepage, zu Werbezwecken, um das Portfolio zu erweitern oder für einen Auftrag. Je nach Verwendungszweck sollten die Anforderungen an die Fotos definiert werden, ob es zum Beispiel ein Hoch- oder Querformat ist, welche Bildausschnitte sollen verwendet werden und wie die gewünschte Bildkomposition ist.

Steht das Grundgerüst, beginnt die Recherche, also das Sammeln und Abspeichern von Bildideen, die in einem gewissen Stil, einem Look oder einem bestimmten Licht fotografiert sind. Diese Ideen sollten alle in einem Ordner gesichert werden, um sie nachher noch

einmal verwenden zu können. Mit der Zeit verfeinert sich der Suchalgorithmus und es entsteht eine richtige Sammlung an Ideen-Ordern, das spart künftig Zeit. Während der Planung sollte das Budget stets im Auge behalten werden.

Mögliche Kostenfaktoren können sein: Foto-Location, Model, Visagist, Utensilien bzw. Kleidungsstücke, Equipment (leihen oder kaufen), ggf. Hotelzimmer für Unterkunft, Verpflegung

3.1 LOCATION

Die Suche nach einer Location, die den Ideen zur Bildkomposition entspricht, ist zeitaufwendig. Online sind bereits viele Angebote vertreten oder es gibt eine bestimmte Location die direkt angefragt wird, weil sie vielleicht schon bekannt ist oder schon einmal gebucht wurde.

Bei der Auswahl der Location sind folgende Punkte zu beachten: Wie ist das Licht? Muss zusätzlich nachgeholfen werden oder passt die Lichtstimmung vor Ort bereits zu den Vorstellungen?

Gibt es die Möglichkeit Strom zu nutzen oder muss ein mobiles Stromaggregat mitgebracht werden? Kann die Location vorher besichtigt werden? Wie sind die Parksituation und die Anfahrt? Hat das Model einen „Safe-space“, um sich in Ruhe umzuziehen und fertig zu machen?

3.2 MODEL

Nach welchen Kriterien sollte ein Model gesucht und ausgewählt werden? Zunächst gibt die Sedcard einen ersten Überblick über die Fähigkeiten des Models. Ist es wandelbar? Kann es die Bildidee verkörpern? Wie ist das Posing? Erfüllt es die Anforderungen? Ist es ein Pay- oder TFP-Model? (TFP = time for prints, wobei das Model nicht bezahlt wird, sondern die entstandenen Fotos zur Erweiterung der Sedcard zur Verfügung gestellt bekommt). Wenn ein Model angefragt wird, sollten die Anforderungen definiert und kommuniziert werden, damit es sich darauf einstellen kann.

Eine wichtige Rolle spielt auch das Outfit: Wenn die Bildidee und das Model feststehen, ist es wichtig zu wissen, welche Konfektionsgröße das Model hat und ob die passende Kleidung bereits zur Ver-

fügung steht oder noch besorgt werden muss. Online gibt es Leihbörsen für Utensilien und Kleidung, zum Beispiel *dresscoded*⁶³ für Damenabendgarderobe oder *wedresscollective*⁶⁴ für Alltagskleidung und außergewöhnliche Styles. Vorteil eines Selbstkauf ist, dass nach und nach ein Kleidungsfundus entsteht, worauf dann für zukünftige Shootings zurückgegriffen werden kann.

Außerdem dürfen Haare und Makeup nicht fehlen. Ein Visagist ist eine großartige Ergänzung zu einem Shooting. Hier gibt es ebenso die Pay- oder TFP-Variante. Visagisten sehen meist alles, was der Fotograf nicht sieht, z.B. eine Strähne oder einen offenen Knopf. Manchmal unterstützen sie den Fotografen auch mit dem Halten eines Reflektors oder dem Einbringen von Ideen.

Während des Shootings sollte das Model klare Anweisungen erhalten. Genaue Beschreibungen und vorgegebene Situationen zu Blick und Ausdruck können hilfreich sein, damit sich das Model leichter hineinversetzen kann. Außerdem sollte es nicht ungefragt angefasst und korrigiert werden. Kreativität und Kommunikation sind hier das A und O.

⁶³ DRESSCODED. Aufgerufen am 02. Juli 2023 - www.dresscoded.com

⁶⁴ WE DRESSCOLLECTIVE. Aufgerufen am 02. Juli 2023 - www.wedresscollective.com/de/home

WICHTIG!
Das vertragliche sollte für ALLE Beteiligten im Voraus geklärt sein. Im Optimalfall ist der Vertrag vorher zugesandt worden, sodass bei Uneinigkeiten noch etwas angepasst werden kann und niemand unzufrieden am Set ist.

3.3 EQUIPMENT

Eine Liste der Fotoausrüstung kann einen Überblick über den bestehenden Besitz geben. Welches Equipment wird für das Shooting benötigt und ist es bereits im Besitz oder muss es dafür gekauft oder geliehen werden? Auch hier gibt es die Möglichkeit Fotoausrüstung zu leihen. Manchmal erklärt sich der Fotohandel des Vertrauens dazu bereit, gewisse Ausrüstungen zum Testen oder für eine kleinere Leihgebühr in einer offiziellen Leihstelle bereit zu stellen. Dies kann im Gegenzug wieder als Werbung eingesetzt werden.

Eine Packliste kann bei der Vorbereitung sinnvoll sein. Am besten prüft man bereits am Vortag, ob alles da ist. Sind die Akkus geladen, liegen genügend Speicherkarten, Blitze, Stative, Reflektoren, Funkauslöser und Objektive parat?

Dann sollte vorher geklärt werden, ob das gesamte Equipment in das Auto passt oder ein größeres geliehen werden muss.

Zudem sollte der Weg vom Auto zum Set beachtet werden, ob nur ausgeladen werden muss oder ein Bollerwagen vielleicht hilfreich wäre.

3.4 ORGANISATION UND PLANUNG

Zu Organisation und Planung eines Shootings gehört die zeitliche Abstimmung von Model, Visagist und Location.

Werden Hotelzimmer benötigt und sind sie an dem Tag verfügbar? Wird im Freien fotografiert, sollten einige Punkte vorher geprüft werden. Wie sind das Wetter und das Lichtsetup zu der jeweiligen Tageszeit an dem Ort? Ist es warm genug oder wird ein Windschutz benötigt? Außerdem sollten Team und Equipment vor plötzlichen Wetteränderungen geschützt werden. Hier könnten Decken, Planen zum Abdecken, Regenschirme und zusätzliche Platten zum Beschweren helfen.

Bei der Erstellung eines Zeitplans sind die folgenden Punkte zu beachten. Zunächst der Weg zur Location. Fotograf, Model und Visagist können unterschiedliche Anfahrtszeiten haben und der tägliche Berufsverkehr ist nicht außer Acht zu lassen. Ist die Location leicht zu finden oder besteht die Gefahr, dass sich jemand verfährt? Der Aufbau und die Einstellungs- bzw. Testzeiten sind ebenso wichtig, wie die Vorbereitungs- und Arbeitszeit des Visagisten. Sind mehrere Outfits geplant und wie ist das natürliche Licht vor Ort, nachdem das Model fertig geschminkt und alles aufgebaut ist? Aus all diesen Gründen ist es wichtig detailliert zu planen und einen gewissen Puffer bereit zu stellen, denn jeder ist lieber eher fertig, als dass überzogen werden muss.

Nicht zu vergessen: Pausenzeiten und Verpflegung. Diese werden auch gerne mal vergessen, bis jemand Hunger hat oder die Konzentration nachlässt. Wenn das Shooting mehrere Stunden dauert, ist es wichtig genug zu Essen und zu Trinken dabei zu haben.

3.5 NACHBEREITUNG

Zuerst sollte das Material gesichert werden. Optimal wäre es, ein Backup zu erstellen. Bei der ersten Sichtung können die Fotos grob aussortiert werden, zum Beispiel wo das Model die Augen zu hat, es sei denn es ist gewünscht. Mit der Bildbearbeitung bekommt die Idee den letzten Schliff. Hier gibt es die unterschiedlichsten Bearbeitungsprogramme. Von Adobe sind die Vorreiter Adobe Lightroom und Adobe Photoshop.

Abschließend ist nicht zu vergessen, dem Model und Visagisten die Fotos zukommen zu lassen. Sie sollten nicht allzu lange warten müssen. Wenn gerade keine Zeit ist die Fotos gesammelt zu finalisieren, reicht manchmal eine erste Auswahl, um sich dankbar zu zeigen.

3.6 CHECKLISTE

Um die verschiedenen Aufgaben bei der Planung und Umsetzung eines Fotoshootings übersichtlich darzustellen, habe ich eine Checkliste erstellt, die mir den Prozess in Zukunft erleichtern soll.

In der folgenden Checkliste sind die Aufgaben in die drei Teilbereiche aufgeteilt: Allgemeine Informationen, Ausstattung und Postproduktion.
Zu Beginn werden alle allgemeinen Informationen angegeben die zum Planen eines Shootings gehören, wie der Verwendungszweck, zeitliche Angaben und Angaben zu Model und Visagist, sowie die Outfitplanung. Im mittleren Teil werden alle Punkte die zur Ausstattung am Set, also Equipment und Zubehör, angegeben. Zum Schluss gibt es einige Punkte die die Postproduktion begleiten, sowie ein kleines Notizfeld für Anmerkungen.

CHECKLISTE
für Fotoshootings

☐ Verwendungszweck: _____

☐ Location: _____

☐ Parkplatz ☐ Ja ☐ Nein
Alternative: _____

☐ Model(s): _____

☐ vertragliches geregelt?

☐ Visagist: _____

☐ vertragliches geregelt?

☐ Safe-Space vorhanden? (Model / Visagist)

☐ Catering: _____

☐ Idee / Motiv: _____

☐ Lichtverhältnisse: _____

☐ Indoor ☐ Stromanschluss?
☐ Outdoor ☐ mobiles Stromaggregat

☐ Zeitplan Start: _____
Ende: _____

☐ Outfit(s) 1) _____
2) _____
3) _____

EQUIPMENT

☐ Kamera(s)
☐ Akku(s)
☐ Akku(s) geladen?
☐ Ersatz-Akku(s)
☐ Funktions-Check

☐ Blitzanlage
☐ externer Blitz
☐ Filter (z.B. Pol, UV,...)
☐ Filterhalter

☐ Taschen- /Kopflampe
☐ Tape (z.B. Gaffer)

☐ Einstellungen vorbereitet?
(ISO, Selbstauslöser, etc.)

☐ Kameragurt
☐ Gegenlichtblende
☐ Objektiv(e)
☐ Objektivdeckel
☐ Ladegerät(e)

☐ Stativ
☐ Werkzeuge fürs Stativ
☐ Stativschu / -schelle
☐ Ladegerät(e)

☐ Laptop
☐ Festplatte(n)

☐ Speicherkarte(n)
☐ Speicherkarte(n) geleert?
☐ Kartenlesegerät
☐ Speicherkarte(n) eingelegt?
☐ Funktions-Check

☐ Verlängerungskabel
☐ Batterien
☐ Microfasertuch
☐ Blasebalg

☐ _____
☐ _____
☐ _____
☐ _____
☐ _____

POSTPRO

☐ Daten sichern
☐ Material sichten
☐ Bilder bearbeiten

☐ erste Auswahl treffen
☐ Fotos an Model /
Visagist senden

Notizen _____

**IN DEM *PRAKTISCHEN*
TEIL WIRD DIE
KONZEPTIONIERUNG
UND UMSETZUNG EINER
FOTOSTRECKE ZUM THEMA
LANGZEITBELICHTUNG IN
DER SPORTFOTOGRAFIE
UND SPORTLERPORTRAITS
BEGLEITET.**

- 4. DAS PROJEKT
- 5. DURCHFÜHRUNG
- 6. PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE

4

4 DAS PROJEKT

4.1 BALLSPORT

4.2 MOODBOARD

4.3 MODELSUCHE

4 DAS PROJEKT

Sportler in ihrer Bewegung einzufangen, vielleicht sogar einzufrieren, gehört in der dokumentarischen Sportfotografie bei Sportereignissen zum Tagesgeschäft. Ich habe mir die Aufgabe gestellt, die Bewegung selbst mit einzufangen und so den Sportler in dem gesamten Bewegungsablauf zu verfolgen. Durch Nutzen von Langzeitbelichtung möchte ich ein verwischtes Bild der Bewegung entstehen lassen und durch einen Blitz am Ende der Aufnahme dennoch ein eingefrorenes Bild erzeugen. Dies fällt unter die inszenierte Sportfotografie, da hierbei wiederholte Bewegungsabläufe gezielt eingefangen werden sollen, um den perfekten Moment zu erwischen.

Ein synchronisierter Blitz löst meistens am Anfang der Belichtungszeit aus, doch ich brauche ihn zum Schluss der Bewegung. Diese eher experimentellen Aufnahmen sind dahingehend eine Herausforderung, da die Koordination vom Ende der Belichtungszeit und dem daraus resultierenden manuellen Auslösen des Blitzes erst eingespielt werden muss. Dazu kommt, dass die genauen Bewegungsabläufe eines Torhüters beim Fußball oder eines Volleyballspielers beim Aufschlag vorher bekannt sein müssen, um sie entsprechend in Szene setzen zu können. Durch diese Vorgehensweise soll die Dynamik hervorgehoben werden und dem Betrachter das Gefühl geben, näher dabei zu sein.

Zudem entstehen Portlerportraits, die dem klassischen Portrait ähneln.

Bei der folgenden Dokumentation der Durchführung meines Projektes werde ich auf die zuvor erläuterten Punkte, der Zeitplanung, Location und Modelsuche, sowie der Auswahl des Equipments eingehen. Zunächst wird das durchgeführte Testshooting dargestellt, bevor es mit der finalen Durchführung weiter geht.

4.1 BALLSPORT

Ballsport bezeichnet jede Sportart, die mit einem Ball gespielt wird. Als Ball kommt auch jeder andere ebenso geeignete Gegenstand in Frage. Seine Form spielt bei der Definition keine Rolle, sondern hängt nur von seiner Eignung für das entsprechende Spiel ab: Er kann kugelförmig oder oval, scheibenförmig oder ringförmig, mit Griffen oder Flugstabilisatoren (Federn) ausgestattet, geflochten, ausgehöhlt, mit herausnehmbarer Füllung, hohl oder massiv sein. Bei Ballsportarten treten in der Regel zwei Parteien gegeneinander an, dies können Mannschaften, Paare oder Einzelpersonen sein.⁶⁵

Für mich ist die Dynamik besonders interessant. Dynamik entsteht beim Ballsport nicht allein durch den Spieler, sondern in Kombination mit dem jeweiligen Spielball. Die Interaktion der Spieler mit dem Ball, die schnellen Bewegungen und präzisen Ausführungen der Bewegungen sind für den normalen Betrachter bei einer solchen Sportart meist nicht mit dem bloßen Auge zu erkennen. Diese möchte ich mit meinem Projekt sichtbar machen.

⁶⁵ Autor unbekannt: Sportarten – Ballsport. Entnommen am 5. Juli 2023 - <https://www.big-direkt.de/de/gesund-leben/sport-fitness/sportarten-ballsport>

4.2 MOODBOARD

Hier sind die ersten Ideen und Inspirationen für mein Projekt in einem Moodboard zusammengefasst. Es beinhaltet sowohl Bilder mit Langzeitbelichtung, als auch stroposkopische Aufnahmen. Außerdem wird ein Stil für mögliche Portraits, aber auch Farben und Icons dargestellt.

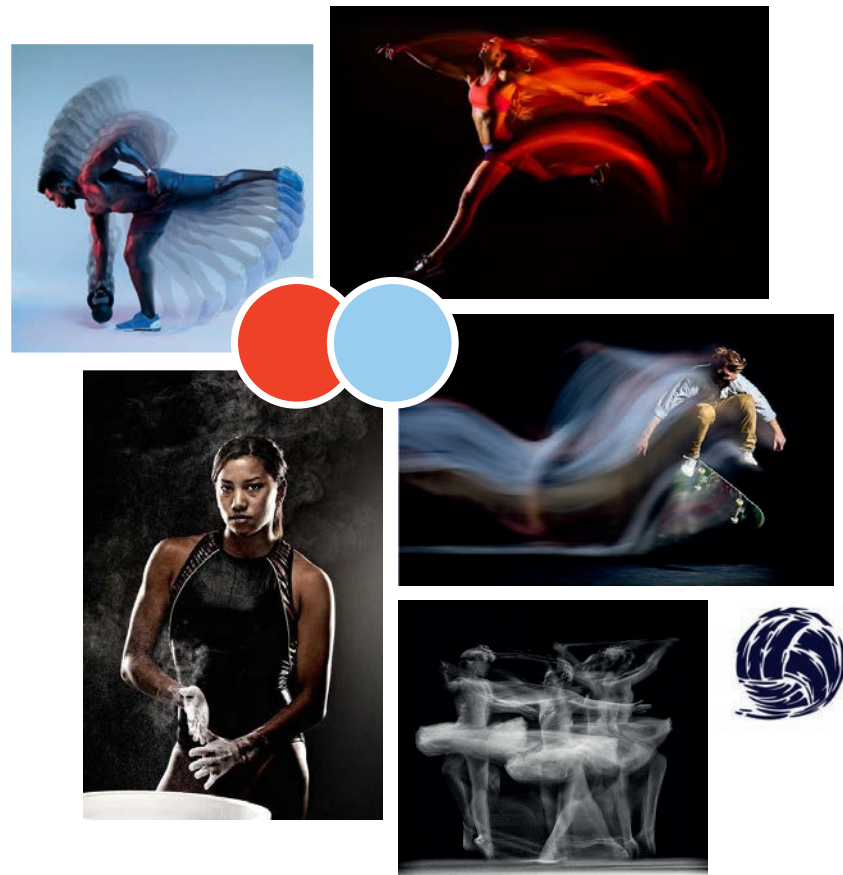


Abb. 24: Moodboard

4.3 MODELSUCHE

Für die Suche nach Sportlern habe ich einen Flyer entworfen, den ich zunächst einigen Bekannten aus meinem sportlichen Umfeld geschickt habe. Das Datum in diesem Flyer ist noch das des Testshootings. Die Sportler, die bei dem Testshooting dabei waren, hatten auch für die finale Durchführung zeit.



Abb. 25: Flyer Modelsuche

5

5 DURCHFÜHRUNG

5.1 ZEITABLAUFPLAN

5.2 TESTSHOOTING

5.3 FINALE DURCHFÜHRUNG

5.4 FAZIT

5 DURCHFÜHRUNG

5.1 ZEITABLAUFPLAN

Der Zeitplan für ein Fotoshooting sollte dem Aufwand angemessen sein. Eine individuelle Zusammenstellung ist hier möglich, da die Vorgehensweisen und Bedürfnisse unterschiedlich sein können.

Im Folgenden ist der Zeitplan für die Durchführung meines Testshootings und der finalen Durchführung abgebildet. Hier habe ich einen Soll-/ Ist-Vergleich der benötigten Zeit dokumentiert, um über meine Vorgehensweise reflektieren zu können.

Der Zeitplan ist wie folgt aufgebaut: Zu Beginn stehen Ort und Adresse, damit die Sportler wissen, wo sie hinmüssen. Die zeitliche Einteilung ist halbstündig getaktet und damit sind kleine Pufferzeiten bereits eingerechnet. Um Verletzungen vorzubeugen, haben sich die Sportler vor ihrem Einsatz eigenständig warm gemacht. Diese Zeit konnte individuell eingeteilt werden und ist fest mit eingeplant. Außerdem gibt es einen Soll- / Ist-Zeitvergleich, damit ein stetiger Lerneffekt für zukünftige Shootings besteht. Jeder Sportler wurde bei den kurzen Gesprächen vorher darauf instruiert, was ihn erwartet. Zusätzlich ist in der Übersicht noch einmal für jeden ersichtlich, welche Einstellungen geplant sind. Eigenständiges Einbringen von Ideen in der Variation der Bewegungen ist gefragt, da mir nicht bei jeder Sportart detaillierte Spiel- und Bewegungsabläufe bekannt sind. Die Sportler kennen sich am besten aus.

BACHELORPROJEKT SPORTFOTOGRAFIE - Friederike Bens					
Ort:		Sporthalle der ehem. Werretalschule			Testshooting
Adresse:		Bahnhofstraße 54, 32584 Löhne			WICHTIG: Bitte Trainingsklamotten und TRIKOT mitbringen !!!
Samstag 15.04.2023					
Zeiten	eigenständiges Aufwärmen	Ablaufplan	SOLL -Zeitplan	IST -Zeitplan	Einstellungen
15.30		Hallenöffnung Aufbau Testphase	60 min	50 min	
16.00	Fussball Marcel Fründ				
16.30	Handball Karina Busse	Fussball Marcel Fründ	30 min	45 min	Abschuss Torabwehr (seitlicher Hecht)
17.00	Volleyball Sara Düsterhöft	Handball Karina Busse	30 min	30 min	Abwehr mit seitlicher Bewegung
17.30	Volleyball Anja Neuber	Volleyball Sara Düsterhöft	30 min	30 min	Sprungaufschlag von oben Annahme / Hechtbagger
18.00		Volleyball Anja Neuber	30 min	45 min	Sprungaufschlag von oben Annahme / Hechtbagger
18.30		Abbau	30 min	10 min	
19.00		Hallenschließung			

BACHELORPROJEKT SPORTFOTOGRAFIE - Friederike Bens					
Ort:		TH OWL - Fotostudio Raum 7.116			Shooting Teil 1
Adresse:		Bielefelder Str. 66, Detmold			WICHTIG: Bitte Trainingsklamotten und TRIKOT mitbringen !!! -> auffällige/helle Farben
Samstag 11.06.2023					
Zeiten	Aufwärmen	Ablaufplan	SOLL -Zeitplan	IST -Zeitplan	Einstellungen
11:00		Aufbau Testphase	60 min	60 min	
11:30					
12:00		Portrait Anja Neuber	30 min	15 min	Portrait
12:30		Portrait Marcel Fründ	30 min	15 min	Portrait
13:00	Volleyball Anja Neuber	Volleyball Anja Neuber	30 min	45 min	Sprungaufschlag von oben Annahme / Hechtbagger
13:30	Fussball Marcel Fründ	Fussball Marcel Fründ	30 min	30 min	Abwehr mit seitlichem Hecht Abwurf
14:00		Portrait Isabell von Götz	30 min	15 min	Portrait
14:30	Volleyball Isabell von Götz	Volleyball Isabell von Götz	30 min	30 min	Annahme Oberes Zuspiel im Sprung
15:00		Abbau	30 min	30 min	

BACHELORPROJEKT SPORTFOTOGRAFIE - Friederike Bens					
Ort:	TH OWL - Fotostudio Raum 7.116				Shooting Teil 2
Adresse:	Bielefelder Str. 66, Detmold				WICHTIG: Bitte Trainingsklamotten und TRIKOT mitbringen !!! -> auffällige/helle Farben
Sonntag 18.06.2023					
Zeiten	Aufwärmen	Ablaufplan	SOLL -Zeitplan	IST -Zeitplan	Einstellungen
10:00		Aufbau Testphase	60 min	45 min	
10:30					
11:00		Portrait Nino Bens	15 min	15 min	Portrait
11:15	Fussball Nino Bens	Fussball Nino Bens	30 min	30 min	Abschuss Einwurf
11:45		Portrait Fynn Luca Rahe	15 min	15 min	Portrait
12:00		Portrait Josephine Joelle Rahe	15 min	15 min	Portrait
12:15	Basketball Fynn Luca Rahe	Baketball Fynn Luca Rahe	30 min	45 min	Dribbeln Sprungwurf
12:45	Basketball Josephine Joelle Rahe	Basketball Josephine Joelle Rahe	30 min	30 min	Pass Sprungwurf
13:15		Portrait Sara Düsterhöft	15 min	15 min	Portrait
13:30	Volleyball Sara Düsterhöft	Volleyball Sara Düsterhöft	30 min	30 min	Sprungaufschlag von oben Annahme / Baggern
14:00	PAUSE				
15:30		Portrait Karina Busse	15 min	15 min	Portrait
15:45	Handball Karina Busse	Handball Karina Busse	30 min	15 min	Torabwehr seitlich
16:15		Portrait Simon Harre	15 min	15 min	Portrait
16:30	Handball Simon Harre	Handball Simon Harre	30 min	30 min	Angriff / Wurf im Sprung
17:00		Abbau	30 min	30 min	

VERGLEICH

Der größte Unterschied zwischen dem Testshooting und der finalen Durchführung liegt darin, dass bei der finalen Durchführung noch die Sportlerportraits dazu kamen. Zudem war die Warm-Up Zeit bei dem Testshooting versetzt zu der jeweiligen Aktionszeit des Sportlers eingeplant, damit sie genug Zeit haben sich darauf vorzubereiten einige Bewegungen immer und immer wieder durchzuführen. Bei der Planung der finalen Umsetzung habe ich die Zeit für das Warm-Up jedoch mit in die Aktionszeit eingeplant, da die Sportler sich nicht so intensiv warm gemacht haben, wie erwartet und ich geübter war, den Blitz zum passenden Zeitpunkt manuell zu betätigen.

Insgesamt kann ich sagen, dass ich in vielen Punkten schneller fertig war, als vorher eingeplant, sodass ich zwischendurch mehrere kleinere Pausen hatte und nachher etwas eher fertig war. Im Nachhinein hätte ich mir für den Aufbau, speziell für die Testphase mehr Zeit nehmen sollen. Da die Umgebung in dem Fotostudio und das Zusammenspiel der Unterschiedlichen Lichtquellen noch ungewohnt waren, dauerte es etwas bis die Einstellungen von Licht, Blitz und Kamera passten.

5.2 TESTSHOOTING

Das Testshooting war dafür da, um die Vorgehensweise bereits auszuprobieren. Hier konnte ich mich mit der Thematik in der Praxis vertraut machen, ich habe einiges in Erfahrung gebracht. Dies werde ich im Folgenden anhand einzelner Punkte erläutern.

Termin: Samstag 15.04.2023

5.2.1 LOCATION

In Kooperation mit meinem ehemaligen Sportverein «TV Löhne Bahnhof» konnte ich für das erste Testshooting in die Sporthalle der Werretalschule, gelegen an der Bahnhofstraße 54, in Löhne. Dies ist eine Turnhalle mit großen Seitenfenstern, welche sich leider nicht verdunkeln ließen.

5.2.2 MODELS

Fynn Luca Rahe (17)	Basketball (verhindert)
Marcel Fründ (29)	Fußball Torwart
Tino Müller (27)	Fußball Mittelfeldspieler (verhindert)
Karina Busse (26)	Handball Torwartin
Sara Düsterhöft (32)	Volleyball Mitteleblock/ Steller
Anja Neuber (33)	Volleyball Außenangreifer

Die oben genannten Sportler wurden auch für das finale Shooting angefragt. Mir war es wichtig, aus den verschiedenen Sportarten, je zwei unterschiedliche Spieler zur Verfügung zu haben, um mehr Variation einzubringen. Für Handball und Basketball suchte ich jeweils noch einen zweiten Spieler.

5.2.3 EQUIPMENT

- Kamera: Canon 5D Mark II
- Objektiv: Sigma Art 42-70mm / 2.8 Schwierigkeiten beim Autofokus
- Kamera: Canon EOS 650D (behind the scense)
- Objektiv: Canon 18-200mm
- Blitz: Walimex Blitzanlage
- T-Stand, Sandsack
- Sonstiges: 2x Verlängerungskabel
- 1x Gaffer Tape
- 2x Abdeckplanen (dunkelgrün, schwarz)
- Verpflegung: diverse Snacks und Getränke

5.2.4 SET-AUFBAU

Um den Set-Aufbau nachzustellen habe ich den Shot-Designer verwendet. So können die Positionen von Equipment, Setaufbauten und den Spielern vorher geplant oder nachträglich dokumentiert werden. Links ist der Aufbau für die Fotos vor dem Tor und rechts der für die Aufnahme der Volleyballspieler dargestellt. Die Spieler bewegen sich weitestgehend parallel zur Kamera. Von rechts nach links oder nach vorne.

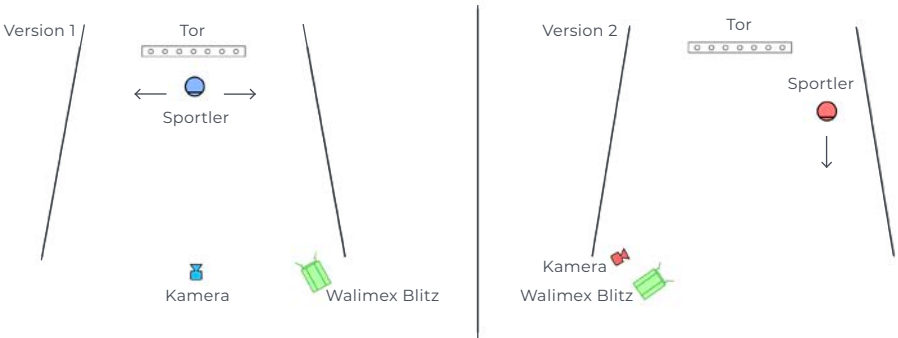


Abb. 26: Shot-Designer - Testshooting



Abb. 27: behind the scenes - Testshooting

5.2.5 ZWISCHENERGEBNISSE

Die Einstellungen mit denen ich bei den Gelegenheiten in der Sporthalle fotografiert habe:

Kamera	Canon EOS 5D Mark II - ca. 52mm
Einstellungen	Blende: f/4
	Bel.Zeit: 1/2

Was muss ich besser machen?
Zum Einen muss die Halle / das Fotostudio für die geplante Langzeitbelichtung komplett dunkel sein, damit der Fokus auf den Sportlern liegt. Die dauerhafte Belichtung darf nur gerade so stark sein, dass der Hintergrund weiterhin schwarz bleibt. Zum anderen sollten die Sportler helle bzw. grelle Kleidung tragen, damit der Bewegungsschleier später auch sichtbar wird. Schwarze bzw. sehr dunkle Kleidung verschmilzt mit der Dunkelheit im Hintergrund.



Abb. 28: Marcel Fründ



Abb. 30: Karina Busse



Abb. 29: Sara Düsterhöft



Abb. 31: Anja Neuber

5.3 FINALE DURCHFÜHRUNG

In der finalen Durchführung konnte ich das zuvor erarbeitete Wissen aus dem Testshooting umsetzen und so meine praktischen Fähigkeiten ausbauen. Ich hatte die Shootings an zwei Tagen geplant, da nicht alle Sportler an einem Tag zusammenkommen konnten.

Termine: Samstag 10.06.2023 + Sonntag 18.06.2023

5.3.1 LOCATION

Das Fotostudio in der TH OWL am Standort Detmold (Raum 7.116) bietet die optimale Lösung. Hier dringt kein Licht von außen ein und durch die schwarzen Vorhänge entsteht ein geschlossener Raum, bei dem dennoch ausreichend Platz besteht, dass die Sportler sich frei bewegen können.

5.3.2 MODELS

Fynn Luca Rahe (17)	Basketball Small Forward / Shooting Guard
Josephine Joelle Rahe (15)	Basketball Power Forward
Marcel Fründ (29)	Fußball Torwart
Nino Bens (33)	Fußball Mittelfeldspieler
Karina Busse (26)	Handball Torwartin
Simon Harre (26)	Handball Kreisläufer
Sara Düsterhöft (32)	Volleyball Mittelblock/ Steller
Anja Neuber (33)	Volleyball Außenangreifer
Isabell von Götz (54)	Volleyball Zuspieler

Für die Shootings wurden bekannte Sportler aus meinem Umkreis angefragt, welche zum Teil auch schon bei dem Testshooting dabei waren.

5.3.3 EQUIPMENT

Kamera: Canon EOS R
Objektiv: Canon RF 50mm F1.8 STM
Kamera: Canon EOS 650D (Ersatz)
Objektiv: Canon 18-200mm
Blitz: Hensel Blitzanlage
Aputure MC 4er Set Lightpanels (nur am Sonntag)
T-Stand, Sandsack
Sonstiges: 1x Schlüssel Fotostudio / Außenschlüssel Gebäude 7
2x Verlängerungskabel 10 Meter
1x Kreppband (für Markierungen)
Verpflegung: diverse Snacks und Getränke

5.3.4 SET-AUFBAU

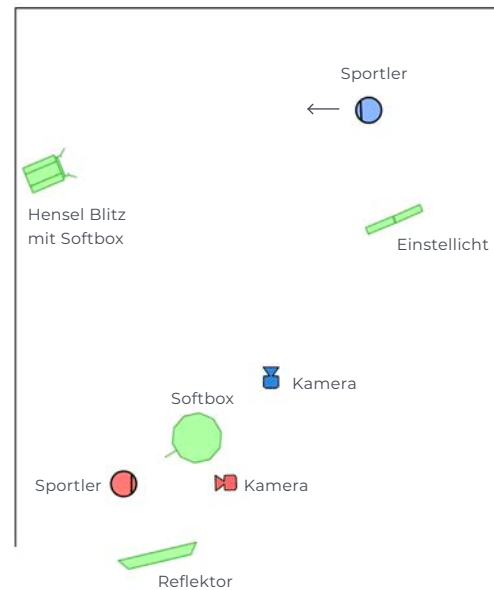


Abb. 32: Shot-Designer - finale Durchführung



Abb. 33: Set für Portraits



Abb. 34: Set für Portraits 2

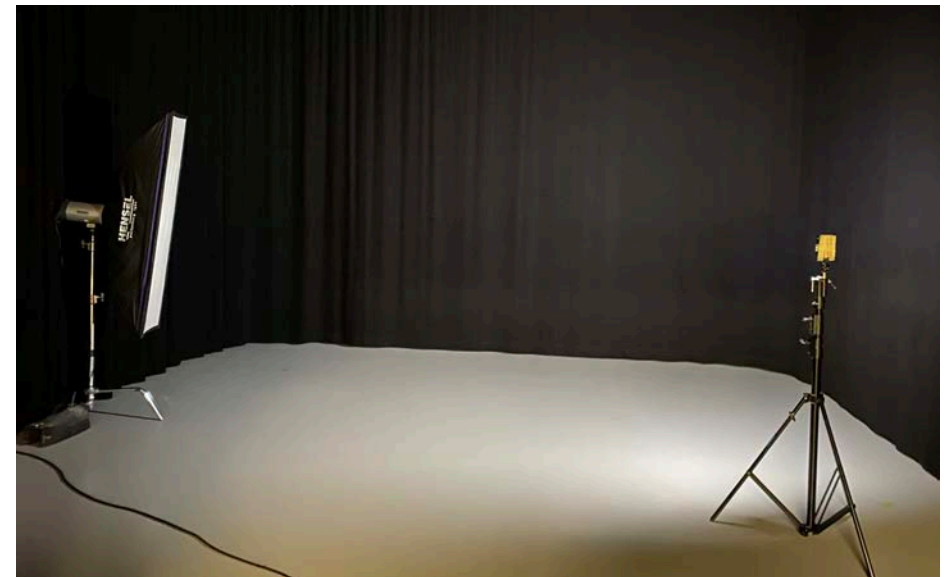


Abb. 35: Set für Bewegungsabläufe

5.4 FAZIT

Das Festhalten von Bewegungen hat sich in der Fotografie, in Hinblick auf die technischen Gegebenheiten, mit der Zeit so rasant entwickelt, dass sich immer neue Möglichkeiten ergeben, die Dynamik der Bewegung und Stärke der Körper erlebbar zu machen.

In diesem abschließenden Teil meiner Arbeit werde ich noch einmal auf die gewonnenen Erkenntnisse eingehen.

Zu Beginn beschäftigte ich mich mit der Geschichte der Fotografie und besonders mit der Sportfotografie an sich. Das Augenmerk lag dabei auf der Entwicklung der Bewegungsaufzeichnung. Es war faszinierend für mich zu sehen, wie sich die Technik dahingehend entwickelte, dass aus einer unhandlichen und eher sperrigen Daguerreotypie-Kamera mit der Zeit eine kompakte Version entstand, die heutzutage in jede Tasche passt. Eine Einteilung der Sportfotografie mit dem Fokus auf die dokumentarischen oder inszenierten Aspekte macht das Thema so interessant und facettenreich.

Des Weiteren untersuchte ich die Werke und Fähigkeiten der vier Fotografen Eadweard Muybridge, August Sander, Leni Riefenstahl und Markus Hauschild, die sich als bedeutende Momente der Entwicklung der Fotografie darstellen.

Es ist beeindruckend, wie Eadweard Muybridge damals durch den bloßen Zufall einer Wette bekannt wurde und wie präsent seine Bewegungsstudien in Bezug auf Menschen und Tiere heute noch sind. August Sander dagegen zeigte die Schichten der Gesellschaft des 20. Jahrhunderts und begeistert auch heute noch mit seinen aussagekräftigen Portraits. Nicht zu vergessen Leni Riefenstahl, die quasi als erste Frau in der Filmbranche bekannt wurde und diese nachhaltig durch ihre extravaganten Aufnah-

men und Schnitttechniken prägte. Jene sind besonders für die Aufzeichnungen von Sport interessant, denn nur so wird in den disziplinären Wettkämpfen die richtige Dynamik vermittelt.

In Bezug auf mein Projekt, eine Fotostrecke eigenständig zu Planen und umzusetzen, habe ich die wesentlichen Aspekte für ein solches Projekt dargestellt und in einer Checkliste für den Alltag zusammengeführt. Diese Checkliste half mir schon bei meinem jetzigen, aber hoffentlich auch bei zukünftigen Projekten.

Das Hauptthema meiner geplanten Fotostrecke waren die Bewegungsabläufe, welche mittels Langzeitbelichtung sichtbar gemacht werden sollten. Recherche, Planung, und Durchführung von dem Testshooting und den finalen Shootings hat mir unheimlich viel Spaß gemacht. Gerne hätte ich noch weiter rumexperimentiert, doch ich musste zeitbedingt zu einem Ergebnis kommen.

In Hinblick auf die technischen Voraussetzungen war es wohl die beste Entscheidung mir zu diesem Zeitpunkt eine neue Kamera zu kaufen, denn so konnte ich mich direkt mit ihr auseinandersetzen und von den vielen neuen Features profitieren.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich sehr zufrieden mit den Ergebnissen meiner Fotostrecke bin. Die Aufnahmen in Bewegung gefallen mir besonders gut, da die vielfältigen Farben der Trainingsoutfits, natürlich auch durch die Postproduktion, den Bewegungsschleier vor dem schwarzen Hintergrund sehr gut sichtbar machen. Das Einzige, was mir ein Rätsel bleibt, ist, dass das vollautomatische Fotografieren in Kombination mit der Hensel-Blitzanlage leider nicht auf dem zweiten Vorhang funktionierte. Also musste ich mit der einen Hand die Kamera und mit der anderen die Blitzanlage per Funkauslöser bedienen. Es hat zwar eine Weile gedauert bis, man die zeitlichen Abstände der Auslösungen raus

hatte, aber so hat es umso mehr Spaß gemacht, mit der Langzeitbelichtung zu arbeiten.

Abschließend gesehen habe ich mich für ein sehr komplexes und zeitintensives Thema entschieden. Da ich mich selbst noch als Einsteiger in der Fotografie sehe, bot mir dieses Projekt die Möglichkeit, meine Fähigkeiten in diesem Bereich zu erweitern.

Mein Vorhaben war nicht leicht umzusetzen, doch durch die vorangegangene Recherche und das Testshooting konnte ich bereits einige Erfahrungen für die finale Durchführung sammeln, sodass mir diese später umso leichter fiel.

Wie gehts es weiter?

Die Ergebnisse meines Projekts möchte ich gerne 2024 bei der Detmolder Design Week ausstellen, um so andere Studierende und Fotografie- oder Sportbegeisterte zu erreichen.

Zukünftig kann ich mir auch gut vorstellen, weitere experimentelle Shootings in dem Bereich der Sportfotografie durchzuführen. So hoffe ich, meine Fähigkeiten in der Fotografie und Bildbearbeitung weiter ausbauen zu können, weil mir die Arbeit an diesem Projekt wieder gezeigt hat, wie viel Freude mir das Fotografieren bereitet.



6

6 PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE

6 PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE

Um die Ergebnisse nicht nur im Kolloquium zu präsentieren habe ich mir überlegt, die entstandenen Fotos zusammenhängend darzustellen. Hierfür habe ich ein Layout entwickelt, welches im folgenden Styleguide vorgestellt wird.

Inhalte der Beilage sind die entstandenen Bewegungsfotos, Sportlerportraits, sowie kurze Steckbriefe zu jedem Sportler um ein Gesamtbild des Sportlers zu erzeugen.

Maße des Querformats: 28cm x 20cm (Breite x Höhe)

MINI - STYLEGUIDE

Im folgenden Mini-Styleguide werden zu den Punkten: Typografie, Farben, Icons, Raster, Steckbriefe und Mockup, die gestalterischen Richtlinien für die Präsentationsbeilage der entstandenen Fotostrecke dargestellt.

TYPOGRAFIE

Die Kefa ist eine traditionelle, aber dennoch dynamische Schriftart, die mit ihren großartigen Grundelementen hervorragend zum Sport passt.

BALL

Überschrift Kefa Regular 70 Pt.

VORWORT

Unterüberschrift Kefa Regular 40 Pt.

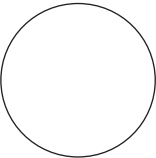
F
Y
N
N

Namen Montserrat Bold 20 Pt.

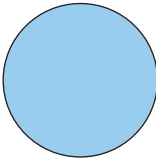
"Mir gefällt an Basketball besonders, dass der Sport wie eine zweite Familie ist." - Fynn Luca Rahe

Fließtext Montserrat Regular 10 Pt.

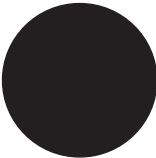
FARBEN



weiß
CMYK:
(0/0/0/0)



hellblau
CMYK:
(37/7/0/0)



schwarz
CMYK:
(91/79/62/97)

ICONS

98 Es geht um Ballsportarten und was ist essentiell für den jeweiligen Sport?
Der Ball!



Abb. 36: vektorisierte Bälle in Bewegung

RASTER FÜR PORTRAITS

Beim Zuschneiden der Portraits auf die richtige Größe habe ich mich für ein Seitenverhältnis von 5:7 entschieden. Um die Portraits reproduzierbar in einem Stil zu bearbeiten, habe ich mir ein Raster zur Hilfe genommen, wobei der Oberkörper unterhalb der Brust aufhört. Zudem habe ich darauf geachtet, dass die Linie des oberen Drittels bei den Sportlern zwischen Nase und Mund liegt. So sind alle an diesem einheitlichen Raster ausgerichtet.

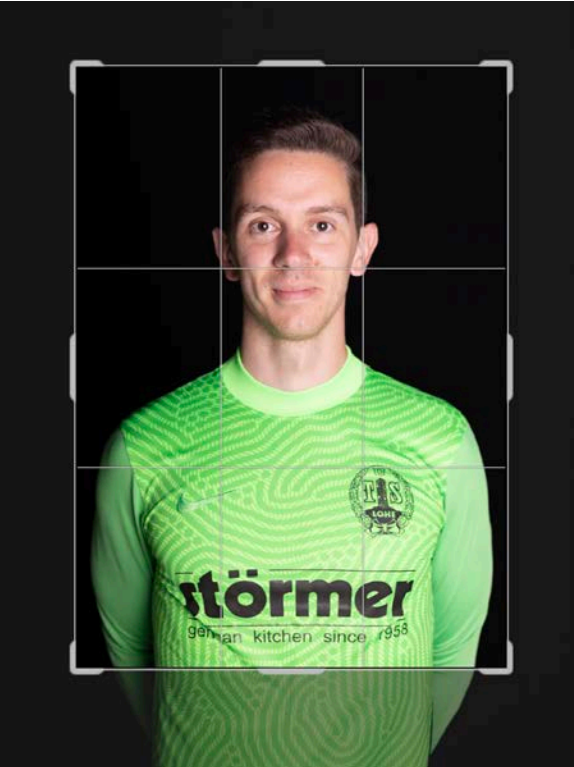


Abb. 37: Raster für Sportlerportraits

STECKBRIEFE

Für die Präsentationsbeilage konnten die Sportler einen kurzen Steckbrief zu ihrer sportlichen Laufbahn ausfüllen. Diese Steckbriefe sollen für ein Gesamtbild des Sportlers sorgen und einen kurzen Einblick geben, wie das Feuer der Leidenschaft für den jeweiligen Sport entfacht wurde.

Der Steckbrief ist wie folgt aufgebaut:

- Name
- Sport
- Verein
- Position
- Wie bist du zu deinem Sport gekommen und wie lange bist du schon dabei?
- Was gefällt dir besonders an deinem Sport?



Abb. 38: Mockup Gestaltungsbeispiel der Beilage

7

7 QUELLENVERZEICHNIS

7.1 LITERATUR

7.2 ABBILDUNGEN

7 QUELLENVERZEICHNIS

7.1 LITERUATUR

ADOBE: Sportfotografie, Einstellungen und Tipps für Einsteiger. Entnommen am 1. Mai 2023. <https://www.adobe.com/de/creativecloud/photography/discover/sports-photography.html>

AUGUST SANDER STIFTUNG, Biographie: August Sander, Ein Jahrhundert-leben. Entnommen am 03. Juni 2023 - <https://augustsander.org/page/biography>

BAATZ, Willfried: Geschichte der Fotografie. Schnellkurs. 2. Auflage. Köln, DuMont Buchverlag, 2000.

DRESSCODED. Aufgerufen am 02. Juli 2023 www.dresscoded.com

GRANT, Kelsey: 10 Tips for Beginner Sports Photography. Entnommen am 1. Juni 2023 - <https://www.adorama.com/alc/sports-photography-tips/>

HAUSCHILD, Markus: BFF Professional. Entnommen am 14. Juni 2023 - <https://bff.de/profil/markus-hauschild/#profil>

HAUSCHILD, Markus: persönliches Interview vom 14. Juni 2023, siehe Anhang 1

HINRICHSSEN, Jens: Fotograf Eadweard Muybridge, Der Großvater des Gifs. Entnommen am 29. Mai 2023 - <https://www.monopol-magazin.de/eadweard-muybridge?slide=0>

MULLIGAN, Therese/ WOOTERS, David (Hrsg.): Geschichte der Fotografie, von 1839 bis heute. Köln, Taschen GmbH, 2021.

RIEFENSTAHL, Leni in Mario Leis (Hrsg.): Leni Riefenstahl, Originalausgabe, Hamburg, Nov. 2009, Rowohlt Taschenbuch Verlag.

SPIECKERMANN, Sören: Sportfotografie. Entnommen am 14. April 2023 - <http://www.soeren-spieckermann.de/sportfotografie.html>

UNBEKANNT: Sportarten – Ballsport. Entnommen am 5. Juli 2023 - <https://www.big-direkt.de/de/gesund-leben/sport-fitness/sportarten-ballsport>

WE DRESSCOLLECTIVE. Aufgerufen am 02. Juli 2023 - www.wedresscollective.com/de/home

WIESE, René/ BRAUN, Jutta: Ästhetik und Politik, Deutsche Sportfotografie im Kalten Krieg. Hildesheim, Arete Verlag Christian Becker, 2010.

7.2 ABBILDUNGEN

1)

Abb. 1: Bernd Reinthaler – Fußball-Bundesliga, Bild Bundesliga 4. Entnommen am 16. Juli 2023. <https://www.berndreinthaler.de/sportfotografie-bundesliga.html>

Abb. 2: Daniel Stimac Photography - Fussball-Mehl-Shooting, 2017. Entnommen am 16. Juli 2023. <https://www.foto-emotion.de/fussball-mehl-shooting/>

2)

Abb. 3: Carte de Visite, By André-Adolphe-Eugène Disdéri. Entnommen am 03. Juni 2023 - <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=60503506>

Abb. 4: Dagguerreotypie-Kamera, System Giroux. Entnommen am 03. Juni 2023 - <https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Daguerreotipo.bw.jpg>

Abb. 5: Strobefotografie – Tennis player by Harold Edgerton: CYCLEBACK, David: Harold Edgerton, Stroboscopic Photography and the Question of What is Art. Entnommen am 2. Juni 2023 - <https://davidcycleback.com/2017/01/30/harold-edgerton-and-stroboscopic-photography/>

Abb. 6: Hannah: Philippe Halsman, Jump: MAGNUM (Hrsg.) / ABEL-HIRSCH. Entnommen am 03. Juni 2023 - <https://www.magnumphotos.com/arts-culture/philippe-halsman-jump-book/>

Abb. 7: Eadweard Muybridge – Portrait +

Abb. 8: Eadweard Muybridge – The Horse in Motion, 1978 +

Abb. 9: Eadweard Muybridge – Boys Playing Leapfrog, 1883-86: HINRICHSEN, Jens: Fotograf Eadweard Muybridge, Der Großvater des Gifs. Entnommen am 29. Mai 2023 - <https://www.monopol-magazin.de/eadweard-muybridge?slide=0>

Abb. 10: August Sander – Portrait: AUGUST SANDER STIFTUNG, Biographie: August Sander, Ein Jahrhundertleben. Entnommen am 03. Juni 2023 - <https://augustsander.org/page/biography>

Abb. 11: Boxer – 1929, Tafel 29 +

Abb. 12: Jungbauern – 1914, Tafel 15 +

Abb. 13: Polizeibeamter – 1925, Tafel 72 +

Abb. 14: Konditor – 1928, Tafel 23: SANDER, August (Fotograf)/ CONRATH-SCHOLL, Gabriele (Texte)/ SK Stiftung Kultur (Hrsg.): August Sander, Meisterwerke: 153 Photographien. München, Schirmer/Mosel, 2018

Abb. 15: Leni Riefenstahl - Portrait: Riefenstahl Leni postcard Olympia crop and strip. Von Autor/-in unbekannt: cropped and stripped by Beyond My Ken. Entnommen am 03. Juni 2023 - <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=70723262>

Abb. 16: OLYMPIA – «Fest der Schönheit» Speerwerfer, 1938: MALDONADO: Leni Riefenstahl. ©2000-2003 Leni Riefenstahl Produktion. Entnommen 03. Juni 2023 - <http://www.leni-riefenstahl.de/eng/film.html#oly>

Abb. 17: OLYMPIA – «Fest der Schönheit» Turmspringerin, 1938: SPIEGEL (Hrsg.) / BRAUER, Wiebke: Riefenstahl-Filme, Die Frau, die den perfekten Nazi-Körper schuf. Entnommen am 03. Juni 2023 - <https://www.spiegel.de/geschichte/riefenstahl-filme-a-946887.html#fotostrecke-1d6d6926-0001-0002-0000-000000106763>

Abb. 18: OLYMPIA – «Fest der Schönheit» Pferdakrobat, 1938 +

Abb. 19: OLYMPIA – «Fest der Schönheit» Ruderer, 1938: MALDONADO: Leni Riefenstahl. ©2000-2003 Leni Riefenstahl Produktion. Entnommen 03. Juni 2023 - <http://www.leni-riefenstahl.de/eng/film.html#oly>

Abb. 20: Markus Hauschild – Portrait +

Abb. 21: Schalke04, Torwart unter Tage +

Abb. 22: Schalke04, Spielerportrait +

Abb. 23: Deutscher Sportbund, Weitspringer: HAUSCHILD, Markus: BFF Professional, Portfolio. Entnommen am 16. Juni 2023 - <https://bff.de/profil/markus-hauschild/#portfolio>

4)

Abb. 24: Moodboard:

Balletttänzerin. Entnommen am 11. Dezember 2022 - <https://www.pinterest.de/pin/626704104413842551/>

Gewichtheben im Strobe Look. Entnommen am 11. Dezember 2022 - <https://www.pinterest.de/pin/626704104413842553/>

Skater in Bewegung. Entnommen am 11. Dezember 2022 - <https://www.pinterest.de/pin/310466968074344824/>

Sportlerportrait (weiblich). Entnommen am 11. Dezember 2022 - <https://www.pinterest.de/pin/626704104413842427/>

Tänzerin. Entnommen am 11. Dezember 2022 - <https://www.pinterest.de/pin/487796203402023169/>

Volleyball Silhouette. Entnommen am 11. Dezember 2022 - <https://www.pinterest.de/pin/155303887476810442/>

Abb. 25: Flyer Modelsuche: eigene Gestaltung von Bild und Text + Skater in Bewegung. Entnommen am 11. Dezember 2022 - <https://www.pinterest.de/pin/310466968074344824/>

Abb. 26: Shot-Designer – Testshooting, Darstellung mit der App „Shot Designer“ erstellt

Abb. 27: behind the scenes – Testshooting
©FriederikeBens

Abb. 28: Marcel Fründ – Ergebnis aus dem Testshooting
©FriederikeBens

Abb. 29: Sara Düsterhöft – Ergebnis aus dem Testshooting
©FriederikeBens

Abb. 30: Karina Busse – Ergebnis aus dem Testshooting
©FriederikeBens

Abb. 31: Anja Neuber – Ergebnis aus dem Testshooting
©FriederikeBens

Abb. 32: Shot- Designer – finale Durchführung, Darstellung mit der App „Shot Designer“ erstellt

Abb. 33: Set für Portraits, aus Sicht der Kamera ©FriederikeBens

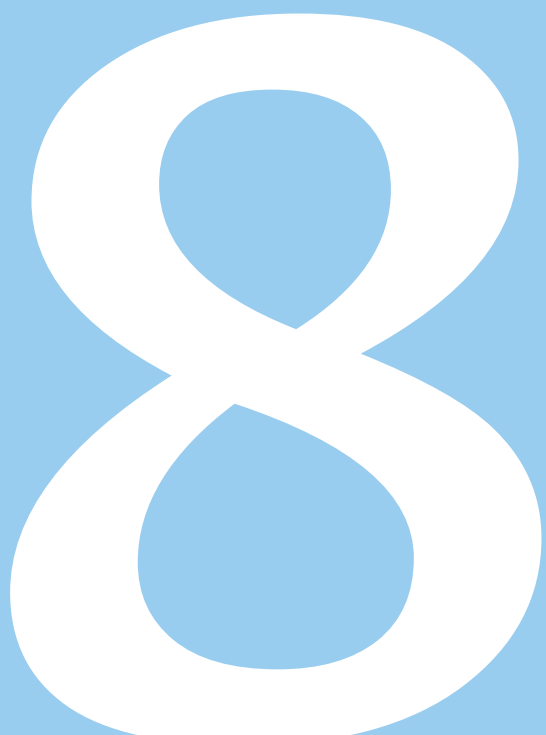
Abb. 34: Set für Portraits 2, aus Sicht des Sportlers ©FriederikeBens

Abb. 35: Set für Bewegungsabläufe ©FriederikeBens

Abb. 36: vektorisierte Bälle in Bewegung, eigenständig angefertigte Abbildungen der Spielbälle (Basketball, Fußball, Handball, Volleyball)

Abb. 37: Raster für Sportlerportraits ©FriederikeBens

Abb. 38: Mockup Gestaltungsbeispiel der Beilage:
Designed by Yeven_Popov / Freepik (kreative-a6-zweifach-gefaltete-einladungskarte-vorlage). Entnommen am 18. Juli 2023 - <http://www.freepik.com>



8 ANHANG

8 ANHANG

ANHANG 1: INTERVIEWTRANSKRIPT

Interview mit Markus Hauschild, Dipl. Fotodesigner, vom 14. Juni 2023

Teilnehmer: Friederike Bens (F) und Markus Hauschild (M)
Ort: Online-Meeting per zoom.us
Zeit: 13:45 – 16:00 Uhr

Abschrift des aufgezeichneten Interviews. Diese Abschrift kann in der Wortwahl teilweise abweichen, da es leserlich einfacher zu verstehen ist.

Friederike: *Hallo Markus, schön, dass es funktioniert hat und vielen Dank im schonmal, dass du dir die Zeit genommen hast. Bei unserem kurzen Kennenlerntelefonat habe ich dir bereits von meiner Situation und dem Thema für die Bachelorarbeit erzählt. Ist es für dich in Ordnung, wenn ich unser Interview zu dokumentarischem Zweck aufzeichne, damit ich im Nachhinein auch nichts vergesse?*

Markus: Hallo Friederike, ja gerne, ich hoffe ich kann dir bei deiner Thematik helfen und auch die Aufzeichnung ist für mich in Ordnung.

Friederike: *Wann hast Du Dein erstes Foto gemacht und was war es? Kannst Du Dich erinnern?*

Markus: Das ist schwer zu sagen, da ich sehr spät zur Fotografie gekommen bin. Ich glaube ich bin einer der wenigen Fotografen, der sich nicht schon mit 5 Jahren eine Kamera gewünscht hat, weil das mein Weg sein soll. Ich wusste bis ich 23 Jahre alt war, nicht was eine Blende ist und wie man einen schwarz-weiß-Film entwickelt. Ich hatte auch keinerlei fotografische Grundkenntnisse, obwohl das Fach bei uns damals auf dem Gymnasium auch angeboten worden ist. Mich hat das damals nicht „gekickt“.

Ich hatte mal eine Kamera eine X300, die ich mal zum Geburtstag bekommen habe. Die hat halt Urlaubsfotos gemacht und ich hatte auf dem Modus P wie Profi stehen und den Rest hat dann die Kamera erledigt. Ich habe die Ergebnisse dann damals bei Karstadt abgegeben, woraus dann ganz nette Fotos entstanden sind, die einem dann erstmal gereicht haben. (Minute 1-6)

F: *Wie kamst du zur Fotografie?*

M: Ursprünglich komme ich so aus dem pädagogischen Rahmen. Man hatte damals in den 90er Jahren die Grunch-Aera mit Alice in Chains und Nirvana. Musik hat schon immer eine große Rolle in meinem Leben gespielt. So bin ich dann auch in meinem sozialen Umfeld in dem Alternative gelandet. Ich dachte dann, ich müsste Psychologie studieren und habe dann meinen Sozialdienst in der Kinder- und Jugendpsychiatrie bei den 12–18-Jährigen gemacht und danach direkt entschieden, das doch nicht fortzuführen, weil ich dafür zu sensibel war. (Minute 6-7) Dann habe ich mich für den zweiten Teil entschieden, was sich durch meinen Kunst-LK schon ankündigte, Grafikdesign zu studieren. Ich wollte damals immer nach Köln in die Musikstadt damals, doch es hat alles nicht funktioniert. Dann bin ich in Münster gelandet, wo ich eigentlich nie hinwollte, weil mein gesamtes familiäres Umfeld aus dem Münsterland kommt. Ich habe um die 40 Cousins und Cousinen und daher war mir das Ruhrgebiet vom menschlichen her immer irgendwie sympathischer. Dann habe ich mich nach meinem Praktikum bei einer kleinen Werbeagentur in Münster, die mich mit meinen langen Haaren damals genommen hat, mit meiner künstlerischen Eignung und einer Mappe für Grafikdesign beworben. Dann bin ich natürlich nicht in Köln, sondern an der FH in Münster gelandet. Irgendwie dachte ich so: „Schicksal... Ich muss jetzt hierbleiben.“ Nach den ersten zwei Semestern Grafikdesign hatte ich eigentlich keine Lust mehr. Das lag aber nicht an der Uni, die ist hervorragend und auch damals besonders durch ihre großartigen Illustratoren ausgezeichnet, die sie hervorbringt, aber das war einfach nicht meins. Als ich dann bei meinem besten Freund in Köln zu Besuch in der WG war, sah ich, dass man mit Fotografie auch noch etwas anderes machen kann, außer den Urlaubsfotos, denn er war Fotodesignstudent. Ich war fasziniert zu sehen, dass man mit der Fotografie einfach viel mehr Gestaltungsmöglichkeiten hat. (Minute 7-9:28)
Die FH in Münster war, was Fotografie anbelangt, noch nicht so gut aufgestellt und da ich keinerlei Vorkenntnisse hatte, dachte ich mir, ich möchte auch wo hin, wo ich dann auch alles vermittelt bekomme. Ganz oder gar nicht. Ich habe mich dann in Bielefeld und Dortmund beworben und wurde tatsächlich an beiden Universitäten nach meiner technischen Eignung angenommen worden.

Ich habe damals für die Bewerbung innerhalb von 3 Monaten mit Hilfe eines kleinen Fotolabors in Münster eine große Unterstützung erhalten und der hat mir damals sehr auf die Sprünge geholfen die Sachen zu printen und die Bilder sind dann tatsächlich in Dortmund angenommen worden. So kam ich zu dem Studium. (-min 10:45)

(Dann bin ich Papa geworden im ersten Semester und dann 4 Jahre später nochmal. Meine Kinder sind groß, studieren mittlerweile und haben beide nichts mit Kreativität zutun.)

Ich bin dann immer von Münster nach Dortmund mit dem Zug gependelt und habe nebenbei viel gearbeitet, weil die Nebenkosten für das Studium, damals noch alles Analog, recht hoch waren.

Sofern war das alles eine sehr kostenintensive Zeit, aber auch eine sehr lehrreiche.

Ich habe mich damals auch eher als den „Kleinen“ gesehen, weil ich eben noch nicht viel wusste und noch keinerlei Erfahrungen oder Praktika bei großen Namen vorweisen konnte. Doch das alles ist eigentlich auch nicht zu bewerten, weil jeder so sein eigener Künstler ist, doch das habe ich erst viele Jahre später in meiner Selbstständigkeit für mich wahrgenommen. Auf der einen Seite gibt es manchmal Verkäufer, die im Marketing sehr erfolgreich sind, um sich an die Öffentlichkeit zu bringen, aber fotografisch eben nicht ganz so glänzen. Social Media spielt da auch eine sehr große Rolle. Auf der anderen Seite gibt es sehr gute Fotografen, die aber marketingtechnisch nicht so in der Lage sind, sich entsprechend zu präsentieren. Das Mittelding ist dabei doch relativ selten. (Min 13)

1998 kurz vor meinem Diplom bekam ich dann einen Anruf von dem, damals neu gegründeten, 1Live. Die gaben ein Konzert und da sollte für die Berichterstattung fotografiert werden und ich wurde dann über ein paar Kontakte angefragt, ob ich Lust hätte das zu fotografieren. Das waren David Bowie und Prodigy und da ist mir vor Aufregung ein bisschen was in die Hose gefallen. Ich habe es aber gemacht und zwei Wochen später kam dann noch U2 mit der Popmart Tour nach Köln und danach das Bizarre-Festival an gleicher Stelle. Mit diesen Bildern habe ich mich dann bei 3 großen Musikmagazinen beworben und da wurden direkt Bilder abgekauft, für die damaligen Jahresrückblicke und das war dann auch mein erstes Geld, was ich damit verdient habe. So hat sich das dann entwickelt, er Musikmagazine, dann Plattenfirmen und das mit dem Sport etc. kam erst später. (-min 15)

Um nochmal auf deine vorherige Frage zurückzukommen: Ich kann es gar nicht genau sagen, was mein erstes Foto war. Es war bestimmt ein was ich damals mit einer, ich sage mal „Knipse“ gemacht habe aus dem Urlaub. Mein erstes Foto, was ich professionell gemacht habe, mit dem Ziel etwas auszudrücken, war eine Fotoserie, die ich für meine Gestaltungsmappe gemacht habe, die auf der „Münsteraner Send“, das ist eine Kirmes, entstanden sind. Es war eine klassische Langzeitbelichtung vom Stativ aus und ich glaube die Perspektiven haben da eine Rolle gespielt, die dementsprechend anders aussahen. (-min 16)

F: *Ich finde deinen Werdegang sehr interessant, vielen Dank für den tiefen Einblick. Du hast eben schon erzählt, dass es mit der Musik quasi begann, bist du dann auch dabeigeblichen oder worauf bist Du heute „spezialisiert“?*

M: Menschen interessieren mich nach wie vor. Das war damals schon zu der Zeit, wo ich mit der Psychologie und Pädagogik zu tun hatte. Ich habe mich immer gerne kommunikativ betätigt, obwohl ich früher eher ein verschlossener Mensch war. Ich war eher der klassische Außenseiter in der Schule und habe mich bewusst zurückgenommen, weil ich mich in den anderen Rollen einfach nicht gesehen und wohlgeföhlt habe. Doch dass ich so viel rede, wie ich jetzt rede, kam erst später durch ein Shooting mit einem Popstar „Simon Le Bon“, der Sänger von Duran Duran, indem er mich fragte, was ich vorhätte und was ich machen würde und nachdem wir ein paar Fotos gemacht hatten, sagte er „Rede doch mit mir, was du vorhast, was du machst“, weil ich immer nur durch meine Hasselblad geguckt hatte. Ich hatte immer eine Idee wie ich die Leute fotografieren wollte, habe es aber nie kommuniziert. (-min 18:45)

Ich war eben schon immer sehr interessiert an den Menschen und deren Geschichten dahinter und das macht mich weiterhin sehr neugierig. Es muss nicht unbedingt ein Prominenter sein, ich habe auch schon Firmenmitarbeiter für Firmenportraits oder Businessreports fotografiert, wo ich es einfach spannend fand hinter die Kulissen dieser Firma zu schauen. Ich bin kein Freund von Kategorisierung. Im Studium war das sicherlich von Vorteil, denn da gab es diese vielen verschiedenen Kategorien, von Reportagen, über Kunst, Werbefotografie, Stil live, Architektur, People, bis hin zu Fashion oder Beauty. Es gab einfach für jeden Bereich einen Dozenten bzw. Professor. Für mich sind die Übergänge zu den jeweiligen Bereichen fließend. Ich habe mich dann in den Bereichen aufgehalten, wo es wirklich um Menschen ging, und habe da mein Steckenpferd gefunden. Nebenbei mache ich sehr gerne Architektur und hin und wieder mache ich auch ein paar Aufträge dazu, aber eher selten. Ich bin ein großer Fan von Geometrie und Bildaufbau, was auch in der Peoplefotografie eine Rolle spielt. (-min 21)

F: *Würdest du sagen, dass die Geschichten dahinter oder die Neugier die Inspiration zu deinen Fotostrecken sind? Woher bekommst Du Deine Inspiration für neue Fotos oder Foto-Projekte?*

M: Ja und Nein. Jain.

Es kommt immer ein bisschen darauf an, was der Auftrag so hergibt. Da gibt es Dreierlei. Entweder bist du als Fotograf relativ frei für einen Werbekunden was zu machen und kannst dich selber einbringen und man lässt dir freie Hand. Ich gucke dann auch immer, passt es zu dem Projekt, von der Farbigkeit, vom Bildaufbau, von der Bildsprache, ist eine objektive oder subjektive. Das Zweite ist, du bekommst ein Konzept von der Agentur, welches du zusammen mitausarbeitest oder drittens, du kannst völlig frei an die Arbeit heran gehen, indem du für ein Magazin was machst, weil du von einem Magazin auch nur gebucht wirst, wenn deine eigene Bildsprache passt, daher versuche ich immer einen kreativen Purzelbaum zu schlagen. Das war damals für mich eine Herausforderung, die ich geliebt habe. Da kam dann schonmal ein Auftrag, Markus fahr mal nach Köln, du hast eine halbe Stunde mit Band XY, mach das Beste draus. (-min 22:50)

Ich dann damals früh genug dahingefahren und habe mir die Umgebung angesehen, hab aufgebaut und meistens wurde mir auch direkt eine Verzögerung im Zeitplan mitgeteilt. Dann hat der Reporter, der vorher dran war, überzogen, zum Ende hin wollte die Plattenfirma auch schnell

weiter und von daher war das alles mit sehr viel Druck behaftet. Auch bei Live-Konzerten gibt es seit Jahren die Regel: Three Songs, No Flash. Das heißt, du durfst vorne in den Graben zu den ersten 3 Songs und danach musstest du raus, weil du die Musiker störst und die nach den ersten Songs schwitzen und nicht mehr gut aussehen. Durch diese Herausforderungen und eine schnelle Auffassungsgabe hat man sich eben angeeignet innerhalb kürzester Zeit und unter hohem Druck quantitativ und qualitativ abzuliefern. (-min 25:30)

F: *Wenn du dann komplett frei in deiner Gestaltung bist, hattest Du fotografische Vorbilder, woran Du Dich orientiert hast, oder ist das alles aus Deinem eigenen Kopf entstanden?*

M: Das ist tatsächlich alles aus meinem eigenen Kopf entstanden. Dadurch, dass ich vor meinem Studium keinerlei Berührungspunkte mit der Fotografie hatte, habe ich mich auch nicht mit irgendwelchen namenhaften Größen auseinandergesetzt. So ein paar Namen, die mittlerweile leider verstorben sind, die kannte man schon, aber ich hatte diesen Zugang nicht. Ich sehe das auch ein bisschen kritisch, wenn jemand einen großen Namen bekommt und da ist es egal, ob in der Literatur, in der Fotografie oder in der Musik, und alle demjenigen hinterherlaufen und eifern, aber es irgendwie nicht mehr um die kreative Leistung geht, sondern nur noch um die Person an sich geht. (-min 27:10)

Kleine Anekdote: Ich habe mal eine Ausstellung im Rahmen der Eröffnung der Photokina gesehen. Es waren um die 100 Fotos von einem bekannten, mittlerweile toten Fotografen, alle in schwarz-weiß, in 13:18, auf Baryt gezogen, mit einem tollen Rahmen und davon hat jedes Bild fast dreieinhalbtausend Euro gekostet. Diese Fotos waren im Grund nur Urlaubsfotos von seinem Domizil in Cannes, aber dadurch, dass sie in schwarz-weiß waren, auf Baryt gezogen und sein Name darunter stand, waren die eben etwas Besonderes. (-min 27:50)

Es gibt schließlich kein Buch, wo drinsteht, das ist gutes und das andere ist schlechtes Fotodesign, denn in alles künstlerischen Tätigkeitsfeldern ist der Geschmack das Entscheidende. Dennoch gibt es ein paar qualitative Merkmale, auf die man eben achtet.

Deswegen fast keine Namen. Bis heute nicht. Mit einer Ausnahme, Anton Corbijn, der Musiker fotografierte und es ihm gelang seinen Portraits die besonderen Charaktere hervorzubringen, obwohl auch da nicht alles Gold ist, was glänzt. (-min 29:30)

Vielleicht war es damals mein Vorteil, dass ich so ganz unvoreingenommen an die Dinge herangegangen bin. (-min 16:24)

F: *Welche fotografische Grundausrüstung verwendest Du? Hast Du Favoriten?*

M: Ja, ich fotografiere mit den Marken Nikon, Hasselblad und Bruhn. Da bin ich ein bisschen darauf geeicht, da wir diese Marken in Dortmund zur Verfügung gestellt bekommen hatten. Insofern war man da qualitativ und preislich sofort versaut und daher fotografiere ich damit auch am liebsten. Auch wenn diese bei den Stichworten Mobilität, Akku und fotografieren bei wenig Licht technisch von den anderen Marken, auch in der Zeit von Social Media teilweise überholt wurden. Obwohl sich das bei Nikon, mit der Z9, mit der ich jetzt fotografiere, aktuell doch etwas angepasst hat, doch

Hasselblad und Bruhn ist da leider etwas auf der Strecke geblieben. (-min.34)

Um die Fototechnik besser kennenzulernen haben wir uns im Semester immer gesteigert mit den Aufgabenstellungen. Im ersten Semester war es, weißes Ei auf weißem Grund, in analog auf einem Kleinbild schwarz-weiß-Film, im zweiten Semester war es Glas in Farbe, Mittelformat auf Baryt und im dritten Semester sollten wir Chrom fotografieren, in Farbe auf einem Dia. Das alles nur mit einem Blitz. Diese Aufgaben haben mir damals gezeigt, dass man viel leisten kann, ohne dass man einen Aufbau von fünf Blitzern hat. Deswegen habe ich in der Regel zwei Blitze dabei. Mehr brauche ich nicht, obwohl mir oft mehr versucht wurde anzudrehen, einfach damit es gut aussieht und beim Kunden vielleicht einen professionelleren Eindruck macht, aber nicht mit mir. Kleines Besteck ist für mich immer ausreichend und deswegen habe ich auch nie lange Aufbauzeiten, weil man auch mit einem Blitz manchmal schon echt gutes Licht erzeugen kann. (-min 38)

F: *Da du viel unterwegs bist und demnach auch nicht viel Equipment bei dir hast, stellt sich mir die Frage, ob Du mit einem festen Team oder allein arbeitest?*

M: Also früher war ich tatsächlich oft allein unterwegs, deswegen war es für mich auch immer wichtig, so wenig mit mir zu schleppen. Die Geräte sind heute allerdings auch nicht mehr so leicht und deswegen habe ich auch eine feste Assistenz, die mich sowohl bei dem Organisieren der Projekte als auch in der Postproduktion (Grafikdesignerin) unterstützt. Ich gebe auch unsere Daten auch nicht an jemand anderen heraus und machen die Bearbeitung und alle Änderungen an unseren Rechnern, was natürlich auch den Vorteil mit sich zieht, dass wir A, die Daten kennen und wir sind schneller in der Handlung, ohne noch mit einem dritten kommunizieren zu müssen. Zudem hatte ich jahrelang eine Visagistin, mit der ich gut und gerne zusammengearbeitet habe und schon so einige Kilometer im Auto gefahren bin, doch leider ist sie jetzt in Rente gegangen, insofern ist es jetzt seit einigen Jahren so, dass ich mit einem breiten Netzwerk arbeite und die Visagisten dann vor Ort direkt buche. (-min 41)

F: *Super. Dann haben wir eben schon kurz über Sportfotografie gesprochen. Wie kamst Du dazu Sportler zu fotografieren bzw. zu portraituren?*

M: Da gibt es eine lustige Geschichte zu. Ich komme ursprünglich aus Marl bei Recklinghausen, bin jetzt seit einigen Jahren beim BFF als professional und damals kam einmal im Jahr noch ein dickes Buch mit den verschiedensten Werken der Mitglieder heraus. In diesem Buch waren Musikerportraits von mir drin und Schalke suchte damals eine neue Bildsprache und die haben aus diesem Buch vom BFF zehn Fotografen angeschrieben, unter anderem mich und die sollten ein Konzept erstellen. Da ich ja im Ruhrgebiet und mit dieser Bergbau-Atmosphäre groß geworden bin und habe mich gewundert warum man gerade Gelsenkirchen, die für den Bergbau standen, wobei Dortmund immer mehr Stahl war, nie einen Zusammenschluss gefunden hat: „Elf Freunde müsst ihr sein“ und dieses Vertrauen unter Tage und da gibt es keine Trennung von Mann, Frau, Kind, Groß, Klein oder irgendwelchen Nationalitäten. Also schrieb ich mein Konzept, da dieser Begriff „Kumpel“ für

mich so prägnant war, da diese Mentalität, die unter Tage stattfand, eigentlich auch beim Fußball stattfinden sollte: „Eine Mannschaft sollt ihr sein.“ und dann find ich an, diese Dinge miteinander zu verbinden, warum man die Fußballer nicht mal unter Tage fotografieren könnte. Ich habe natürlich nicht darüber nachgedacht, was für ein Aufwand das sein könnte, doch bei meiner Recherche wurde ich mit offenen Armen empfangen und durfte mir dieses Bergwerk direkt anschauen und habe dort ein paar Location Fotos für das Konzept gemacht. Von den zehn Kollegen wurde ich dann mit zwei weiteren persönlich eingeladen. Nach dem Treffen kam dann zwei Tage später der Anruf, dass die gerne mit mir zusammenarbeiten würden. Doch leider haben wir dieses Konzept erst 6 Jahre später umgesetzt. Vorher haben wir schon mit den Filtern und so wie ich es vorhatte, Fotos gemacht, allerdings als Freisteller vor weiß, weil die Trainer damals eher daran interessiert waren die Spieler trainieren zu lassen und sie nicht vor irgendwelchen Kameras posieren sollten. (-min 46:20) Als es dann endlich so weit war und wir die Sachen und die Spieler da runtergebracht haben, war ich schon echt stolz. Vor allem hat es unheimlich viel Spaß gemacht, weil ich solche Herausforderungen einfach liebe. Wir mussten auch aus Sicherheitsgründen so viel bedenken, da allein durch den kleinsten Funken alles über uns einfach zusammengefallen wäre. Wenn du das ganze Team auf einmal in Bergmannsklamotten hast und dann unter Tage, dazu ein kleines Catering mit Currywurst bei 1.600 Metern Tiefe, war schon beeindruckend und beängstigend zu gleich. Das sind Erlebnisse, du merkst es schon, da strahle ich total, weil das einfach eine Bereicherung ist, sowas erleben zu dürfen. (-min. 48:27)

Es gibt unter Tage einen Ring von 450 um den Förderkorb, in dem man sich frei relativ bewegen kann und alles, was darüber hinaus geht, darf man keinen Herzschrittmacher, keine Armbanduhr, keine Kamera mitführen, das muss alles extra geschützt sein. Da eine Explosion nicht nach oben weggehen kann, zieht es halt dahin, wo die Luft herkommt, und das ist Richtung Förderkorb. Die Technik, um das Alles zu retten, ist, dass Wassertröge an den Decken hängen, die durch die Druckwelle einer Explosion das Wasser herunterfallen lassen, um dann möglichst viel von dem Feuer zu löschen. Das Ganze funktioniert dann auf einer Strecke von Über 200 Metern. Ein einfaches, aber effektives System. (-min 49:48)

Was sehr überraschen war, da unten war es a****kalt. Du bekommst ein Unterhemd, ein Hemd, eine Bergmannsjacke und dann noch eine Daunenjacke und ein Halstuch, aber nichtsdestotrotz sind wir da alle mit einer Riesenerkältung rausgekommen. Das Wetter wird da unten reingebracht, also Luft, bzw. Sauerstoff wird da rein geblasen, sodass richtige Winde entstehen. Es gibt sogar ein Making-Off Film, der ist kürzer als ich rede, aber da gibt es dann einen Ausschnitt von dem Torhüter, der dann so (hält die Arme nach oben) im Schacht steht, der gerade geschminkt wird, weil ihm die Augen so tränen und man sieht auch richtig, wie das Trikot flattert bei dem Wind. (-min 51:17)

Dann war für vier Leute je ein Sicherheitsmensch dabei, der aufgepasst hat, dass wir vier immer zusammenbleiben und jeder bekam eine Flasche Wasser. Das wollten wir schon ablehnen, weil wir ja ein Catering dabei hatten, aber er meinte „Ne Ne Ne, diese Flasche bleibt am Körper, für den Fall, dass wir verschüttet werden, dann hat wenigstens jeder einen Liter Wasser dabei.“ Und das hat der mit so einer Selbstverständlichkeit gesagt, dass man da wieder realisierte, dass wir ja noch 1.600 Meter über uns haben. (-min 52:40)

Ein paar Jahre später bekam ich einen Anruf von Schalke, dass sich bei denen jemand vom DFB gemeldet hat, aufgrund der Autogrammkarte von Benedikt Höwedes, der damals bei Schalke gespielt hat, die suchten einen Fotografen, für die Mannschaft vom DFB, wir haben denen mal deinen Namen und die Nummer weitergegeben, ich hoffe das ist okay. Dann habe ich mich erstmal künstlich aufgeregt, aber nur zum Spaß und dann klingelte tatsächlich am nächsten Tag das Telefon und es war jemand vom DFB. Nach dem doch sehr aufregenden Gespräch sollte ich ein ähnliches Konzept wie bei Schalke vorlegen, zumindest was die Bildsprache anging. Dann haben wir tatsächlich zwischen 2009 und 2013 die Nationalmannschaft fotografiert und sind denen sogar hinterher gereist, um die Bilder immer möglichst schnell aktuell zu halten. Damals war es so, dass sie die Fotografen nach 4 Jahren gewechselt haben, damit eben keiner behaupten konnte: „Ich bin DER Fotograf von...“, sondern auch um den Stil und die Bildsprache mal zu wechseln. (-min 57) (-min 1:06:00) Anekdote zum DFB-Job (ein „Medientag“ für die Spieler) (-min 1:11:12) Anekdote zum Katie Melua Shooting vor einem Konzert

F: *Ja dann wären wir auch schon bei einem Ablauf eines Shootings. Wie läuft es normalerweise ab, wenn Du eine Portraitsitzung hast?*

M: Das wichtigste ist bei allen Dingen Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit. Das zweite ist, eine gewisse Stressresistenz zu haben, gerade wenn es dann mal um Prominente geht, kann immer mal was dazwischenkommen. Es kam schon vor, dass Unternehmen mich montags mittags angerufen haben und ich sollte dann dienstags morgens shooten. Bei mir ist es auch aus diesem Grund so, dass ich meine Shootings nicht auf lange Sicht im Voraus plane und eigentlich auch nur weiß, was in den nächsten ein bis zwei Wochen passieren wird. Das heißt, man sollte immer gut vorbereitet sein und zusehen, dass sein Equipment funktioniert. Meistens bin ich dann auch früh genug da, um mir ein Bild zu machen und aufzubauen. Es ist eine andere Sache, wenn ich im Studio fotografiere, da mache ich meistens nur Freisteller vor weißem, grauem oder schwarzem Hintergrund. Ich habe im Studio keine aufwendigen Requisiten, die ich da einsetzen könnte. Deswegen das meiste on Location und ich arbeite dann mit den Begebenheiten vor Ort. Bei einem Werbeshooting ist es dann meist so, da ich selbst auch Spaß an der Mode habe, dass ich dann Sachen vorher auch besorge. Ich finde das mal ganz schön, wenn ich shoppen gehen kann, ohne dass es für mich oder von meinem Geld ist. Man sollte sich schon einen genauen Fahrplan überlegen und man sollte verantwortungsbewusst damit umgehen. Man sollte sich auch nicht überschätzen, da kann man auch ehrlich zum Kunden sein und sagen: „Kann ich nicht“, da eine Selbstüberschätzung meist nachhinten losgeht und das in vielerlei Dingen. Das gilt auch bei der Vorbereitung. Gerade jetzt nach Corona ist es so, dass etablierte Fotografen nach Tagessätzen berechnen, die vermeintlich hoch sind und es gibt momentan viele von den jüngeren Fotografen, die vielleicht gerade von der Uni kommen und dann meinen, die Situation nach Corona zu erkennen und dann mit einem billigeren Tagessatz daranzugehen. Gerade wenn es öffentliche Träger sind, zählt nicht was du künstlerisch kannst, sondern was für eine Zahl du am Ende deines Angebots stehen hast. Meine Erfahrung ist da, dass die jüngeren Fotografen sich oft vergaloppieren, da sie in der Quantität und in der Qualität, denn es soll immer

mehr und immer schneller produziert werden und dass bei immer höher werdender Qualität. Dass dann viele daran scheitern und in dann in die Postproduktion gehen und sich dann teilweise an den Kosten der Postproduktion definieren und letzten Endes genauso teuer, wenn nicht sogar teurer sind, als wenn ein etablierter Fotograf arbeitet. Insofern finde ich es nur vernünftig, auch untereinander, wenn da keine Nebelbomben geworfen werden. Denn wenn du ständig eine Nachkalkulation einreichen musst, wirst du den Job einmal gemacht haben und danach nie wieder. So viel zum Thema Ehrlichkeit. Man sollte dann auch den Arsch in der Hose haben und sagen: „Ich kann das nicht oder ich schaffe das nicht oder nicht zu den Bedingungen.“ Das macht eine ganze Menge aus, gerade bei der Ehrlichkeit und der Selbsteinschätzung. Das hat auch viel mit Vertrauen zu tun. Wichtig ist auch die Zusammenarbeit zwischen Kunde und Agentur. Ich finde, wenn erst alle drei Gewerke vor Ort sind und an einem Strang ziehen, wird das Ergebnis gut. Ich weiß, was ich fotografisch kann und wie das Bild emotional in eine Richtung gelenkt wird, die Agentur weiß, wie das Bild eingesetzt wird und der Kunde kennt die Zielgruppe genau, er weiß, was er haben will und was nicht und vor allem bezahlt er den ganzen Spaß. Insofern sind alle drei super wichtig und da spielt Teamwork eine ganz große Rolle. Also Pünktlichkeit, vorher da sein, vorbereitet sein, recherchiert haben. Das sind die Sachen, die es in einer guten Vorbereitung braucht. (-min 1:17:47)

F: *Und gibt es da einen Unterschied zwischen Geschäftskunden oder Privatkunden oder den Agenturen, zu den Sportlern?*

M: Nicht wirklich. Vielleicht mag es Kollegen geben, die bei geringerem Honorar auch weniger kreativ sind und das ein bisschen fließbandmäßig sehen. Ich finde jeder, der ein Anliegen hat fotografiert zu werden, egal wie viel er bezahlt, denn meist sind es auch die Nutzungsrechte, die sich auf das Honorar widerspiegeln, hat die gleiche Aufmerksamkeit und die gleiche Voraussetzung verdient. Ich finde, man spiegelt sich immer, mit dem was man macht, nach außen hin wider und das Endergebnis ist das entscheidende, denn das ist deine Visitenkarte. Es wird nachher nicht gefragt und auch nicht gesehen, wie es dazu gekommen ist. Es spielt fast keine Rolle wie es vorher gelaufen ist, denn es ist wirklich nur das Ergebnis, was nachher zählt und auch nur darüber wird gesprochen, ob gut oder schlecht. Deswegen gehe ich das auch nicht unterschiedlich an und gebe dem Ganzen sowohl in der Vorbereitung, in der Durchführung und auch in der Nachbereitung die gleiche Aufmerksamkeit. Das sollte meiner Meinung nach jeder machen, allein schon für sein eigenes Bestehen am Markt. (-min 1:21:46)

F: *Da ist dann wahrscheinlich der einzige Unterschied, dass der Kunde die unterschiedlichsten Vorlaufzeiten hat. Der DFB hat sich dann z.B. mehrere Monate im Voraus Angebote und Konzepte eingeholt, um sich inspirieren zu lassen und der Werbekunde weiß meistens schon, was er haben will?*

M: Es ist schon unterschiedlich, ob du einen Werbekunden hast, hinter dem eine Agentur steht und

du dich einem Briefing annäherst, um das mit dem Team umzusetzen oder ob du relativ frei für ein Magazin oder Privatpersonen arbeitest und dann einfach viel aus dem Miteinander entsteht. Wie gesagt, dass einzig wichtige ist, das man eben vorbereitet ist. Reproduktion spielt dabei auch immer eine große Rolle, das hatte ich auch bei meinem Job für den DFB. Wenn ich da bei dem ersten Termin 30-40 Leute fotografiert habe, dann muss das vom Licht etc. halt bei den weiteren Shootings in den nächsten Jahren, wo das Trikot weiterhin genutzt wird auch für neue Spieler reproduziert bar sein und dann ist es egal wo du die Bilder machst. Und da gehört die Nachbereitung auch mit zu, dass du z.B. die Sachen, die du geliehen hast, egal wo, auch immer heile und mit Anstand wieder zurück gibst. Genau so gilt das auch für die Locations, dass man danach alles mit Sorgfalt behandelt und vielleicht sogar alles an seinen vorherigen Platz räumt und wenn es sein muss auch mal sauber macht. Ich verlasse den Ort so, wie ich ihn vorgefunden habe, denn das liegt alles in meiner Verantwortung. Ich finde das auch sehr sehr wichtig. (-min 1:26:12)

F: *Da kann ich dir nur zustimmen. Um nochmal auf den Set-Aufbau zurückzukommen: Was ist Deiner Meinung nach bei Portraits zu beachten, z.B. bei der Belichtung oder der Positionierung von Personen und Equipment?*

M: Pauschal ist das schwer zu sagen. Man sollte auf jeden Fall darauf achten, dass das Licht der Person oder dem Auftraggeber entspricht. Wenn da jetzt jemand etwas knall Hartes haben will, mit Outlines und viel Schwarz, dramatisch und man sieht Muskeln, dann sollte man das Licht halt auch dementsprechend so wählen. Wenn das das Equipment selbst nicht hat, kann man sich das auch überall leihen, sei es bei Calumet oder Cinerent und das für wenig Geld. Manchmal kann man auch einfach beim Hersteller nachfragen, ob man da was testen kann. Also da hat man schon etwaige Möglichkeiten da was zu machen. Wenn man sich unsicher ist, sollte man das durchaus im Vorfeld mal aufbauen und üben, gerade wenn es nicht das eigene Equipment ist. Ansonsten geht es immer um die Person und den Ausdruck und da ist es manchmal nicht kampfanscheidend, wie das Licht ist, sondern wie die Person in dem Fall dann wirkt. Ein Lächeln kannst du nicht erzwingen, wenn jemand freundlich schauen soll. Das geht nun mal nur über die Augen. Da ist es dann eher wichtig, sich seinem Gegenüber zu öffnen und eher spielerisch damit umzugehen, gerade, aus dem Wissen heraus, dass sich eben keiner auf Fotos selbst anschauen mag. Dafür ist es wichtig Vertrauen zu schaffen und das ist die Vorbereitung. Alles andere, mit welcher Blende ich fotografiere und mit Stativ oder ohne und ob ich den Hintergrund ausleuchte oder nicht, hängt halt von der Idee, die im Raum steht, durch mich oder durch einen Auftrag und meiner Bildsprache letzten Endes ab. Meine Erfahrungswerte und auch so wie ich arbeite ist eigentlich immer: „Weniger ist mehr!“. Je besser ich die Technik verstehe und weiß, was wodurch hervorgeholt wird, desto besser werden deine Ergebnisse. (-min 1:30:23)

F: *Wenn man davon ausgeht, dass jemand für ein Portrait relativ stillhält, was ist dann im Gegensatz dazu bei dem Fotografieren von Sportlern in Bewegung zu beachten?*

M: Für den deutschen Sportbund habe ich damals Sportler mit schwarzem Hintergrund fotografiert. Da war es dann so, dass ich zwei Fechter habe, eine Bodenturnerin im Spagat und einen Weit-springer. Das sind dann so die Situationen, wo du auch blitzen musst. In diesem Fall war es dann so, dass wir es in Hallen fotografiert haben, der Hintergrund bzw. das Umfeld sollten schwarz sein, also von der räumlichen Situation sollte nahezu gar nichts zu sehen sein, außer dem Untergrund, auf dem die sich befinden. Da mussten wir auch blitzen und dann ist es auch wichtig eine Blitzanlage zu haben, die das auch leistet. Da lohnt es sich nicht auf eine 1/200 zu gehen und dann dagegen zu steuern und mit einer Blende 2.8, denn damit kriegst du die Schärfe nicht hin. Man sollte da schon eine Blitzanlage haben, die mit einer hohen Wattsekundenzahl, um die Situation dann auch wirklich einzufrieren, ansonsten hast du da keine Chance. Das heißt, du musst dann halt die Blende zu machen (hohe Blendenzahl), damit man da auch keine Wischer drin hat, weil die Bewegungen da teilweise echt blitzschnell sind. Das war auch schon eine Herausforderung, die Sportler in dem perfekten Moment einzufangen, da für Stroboskop oder eben Mehrfachauslösung, soweit ich weiß, die Blitzanlagen heute auch noch nicht die volle power haben. Da muss ein Sportler die Bewegung auch das ein oder andere Mal wiederholen. Du musst eben mit einer sehr kleinen Blende und einer extrem kurzen Belichtungszeit arbeiten, damit du eben keine Wischer in der Bewegung drin hast, aufgrund von dem restlichen Umgebungslicht, außer du willst es natürlich haben. Der Zweck heiligt die Mittel und dann sollte man sich auch dementsprechend ausstatten, sei es auch nur geliehen. (-min 1:33:36)

F: *Dann kommen wir auch schon zur letzten Frage. Welche Tipps/Ratschläge würdest Du jungen Nachwuchsfotografen mit auf den Weg geben? Ich habe schon auf der BFF-Seite gesehen, dass du dort als Junior angefangen hast und jetzt als Senior tätig bist und sicherlich auch den ein oder anderen Nachwuchsfotografen mit betreust.*

M: Wenn wir von dem ausgehen, was ich aus meiner Erziehung mitbekommen habe und wie ich so die Dinge angehe und ob das jetzt das Maß aller Dinge ist und ob man sich wirklich danach richten sollte, hängt einfach davon ab, welche Kunden will ich ansprechen. Es gibt da vielfältige Ansätze, jeder tickt da anders, der eine ist da ein bisschen extrovertierter, der andere ein bisschen introvertierter. Ich glaube aber, was für Alle wichtig ist und zählt, ist gar nicht mal das Equipment oder sonstiges, sondern eher so Grundtugenden, wie Ehrlichkeit, Offenheit, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, es kann immer mal passieren, dass man mal eine viertel Stunde zu spät kommt oder etwas dazwischenkommt, aber da ist es dann auch wichtig transparent zu sein. Im Grund auch kommt hier auch wieder diese Zuverlässigkeit, sich nicht zu überschätzen, sich aber auch nicht unterwert zu verkaufen, was die Preisgestaltung anbelangt. Das sehe ich aktuell tatsächlich ganz häufig bei ganz vielen jungen Fotografen, die sich, um den Job zu kriegen, einfach unterwert verkaufen. Oft weit unterwert, gerade auch weil sie keine Vergleichsmöglichkeiten haben, da es dank YouTube und Ähnlichem, heute ganz viele Autodidakten gibt, die meinen ich habe eine teure Kamera und ich kann jetzt fotografieren, doch dabei fehlt denen einfach dieses technische Knowhow. Das macht es

uns etablierten Fotografen ein bisschen schwerer, denn, ich habe es ja vorhin schonmal gesagt, dass im Endeffekt der Preis entscheidet, wer den Job bekommt und nicht welche Qualitäten die Person hat. Das ist etwas, wo man jeder Zeit mit agieren muss und da ist es wichtig bei sich zu bleiben. Kommunikation ist alles aber vor allem auch zuhören. Teamwork ist da das Stichwort, um das Vertrauen zum Kunden zu erlangen, welches dann auch auf Gegenseitigkeit beruht und es wertet sich immer positiv auf das Shooting aus.

Einfach bei sich zu bleiben, ist jetzt auch nach Corona unheimlich wichtig, da in dieser Zeit das Bashing untereinander, in der Werbebranche, unheimlich zugenommen hat. Diese üble Nachrede, je bekannter ein Name ist, desto mehr hat man vielleicht sogar damit zu kämpfen. Ich glaube nicht, dass es in Zeiten, wo es auch Depressionen gibt und das leider immer noch ein Tabu-Thema ist, gerade in dieser Branche und vielleicht auch Drogenmissbrauch, da beziehe ich mich jetzt mal nur auf Nikotin und Alkohol, man braucht da gar nicht über harte Dinge reden. Gerade mit dem Blick auf Depressionen bin ich ganz vorsichtig mit an sowas zu beteiligen, weil es zwar immer jemand anderen betrifft, aber man sollte sich immer vor Augen führen, dass man denen, die das machen einfach nicht vertrauen kann, weil irgendwann kannst du es genauso sein. Das ist dann auch dem Kunden gegenüber nicht gut, denn diese negative Energie bezieht sich automatisch mit auf den Job und man zieht sie automatisch in Felder mit rein, die damit gar nichts zu tun haben. Man kann zwar sagen, ich gehe da jetzt voll konzentriert und motiviert hin, aber es schwebt immer in deinem Kopf herum und genau das ist für alle schädlich. Man sollte sich also nicht an sowas beteiligen, denn diesen Leuten fällt es dann irgendwann vor die Füße und sie fangen an zu stolpern und genau dann bin ich ein großer Freund von Karma. Da ist es dann echt gut, Leute in seinem Umfeld zu haben, denen man vertrauen kann und sich vielleicht auch mal direkt sagen, wenn man Mist gebaut hat, bevor es dann von Außen an einen herangetragen wird.

Also nochmal: bleibt bei euch, macht euer Ding und vertraut den Kunden, die auf euch zukommen. Seit offen, aufmerksam, zuverlässig, ehrlich zu sich selbst und zu anderen. Wenn man mal strauchelt und hinfällt, einfach wieder aufstehen und weiter gehen, denn meistens ist es nur der einen Situation geschuldet und dann lernt man draus und macht es das nächste Mal einfach besser. (-min 1:41:21)

F: *Super, dann bedanke ich mich ganz herzlich, dass du dir die Zeit genommen hast und mir einen so intensiven Einblick in deine Arbeit gegeben hast.*

M: Sehr gerne. Ich wünsche dir alles Gute für dein anstehendes Projekt und wenn du weitere Fragen hast, melde dich immer gerne bei mir.

DANKSAGUNG

Hiermit möchte ich mich bei allen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Bachelorarbeit unterstützt haben.

Ein besonderer Dank geht an meinen Partner, meine Familie und meine Freunde, die mich mental immer unterstützt haben, wenn ich mal in meinem Chaos versunken war.

Vielen Dank an Dipl. Ing. Dirk Schelpmeier und Susann Ehrig (M.A.), die meine Arbeit betreut haben. Ich bin sehr dankbar für die hilfreichen Anregungen und Ideen sowohl in der Planung als auch in der Umsetzung der Shootings und der gestalterischen Aspekte.

Ebenfalls möchte ich mich bei meinen Kommilitoninnen Joëlle Bock und Maike Schreckenbergh bedanken, die ihre Bachelorarbeit etwa zur selben Zeit angefertigt haben. Sie haben mir mit viel Interesse zur Seite gestanden und meine Zweifel nehmen können.

Außerdem danke ich Markus Hauschild für das interessante Interview und sämtliche Tips für die Umsetzung meiner Fotostrecke, sowie den Sportlern, die sich für meine Fotostrecke zur Verfügung gestellt haben. Ohne euch, hätte ich mein Projekt nicht umsetzen können!

Vielen Dank auch an meine Cousine Alexandra Hoffmann für das Korrekturlesen meiner Bachelorarbeit.

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich, Friederike Bens, dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Titel:

„Konzeptionierung und Umsetzung einer Fotostrecke mit Sportlerportraits.“

eigenständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe angefertigt habe. Textpassagen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken (dazu zählen auch Internetquellen) entnommen sind, wurden unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Löhne, den 26. Juli 2023

Ort und Datum


Unterschrift



MEDIENPRODUKTION



DRUCK

Druckerei Björn David
Lagesche Straße 10-12
32657 Lemgo

BINDUNG

Buchbinderei Begemann
Martina Begemann
Slavertrift 25
32657 Lemgo

